

Schottar Echo

Schottland 2008
22. Jahrgang

Unabhängige Sonderausgabe





Hallo Schottar

Es ist wieder ein Jahr seit der letzten Ausgabe vergangen. Ein Jahr? Nein! Heuer ist der kürzeste Fasching, da die Fastenzeit nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsbeginn berechnet wird. Der erste Vollmond ist heuer gleich einen Tag nach der Tagnachtgleiche am 20. März. Das Jahr für die Abgabe der Berichte war aus diesem Grund kurz und daher müsste dementsprechend auch die Anzahl geringer sein. Müsste man meinen! Ganz im Gegenteil, haben wir doch 40 Beiträge mehr in dieser Ausgabe als letztes Jahr. Es war selten mit so wenig Aufwand verbunden an die Anekdoten zu kommen wie heuer.

Unser Dank richtet sich daher an alle Echoloter, die uns so kurzfristig mit Lesestoff versorgt haben!

Wir denken schon jetzt mit Unbehagen an die folgenden langen Faschingszeiten, in denen es aus Erfahrung paradoxerweise wieder schwieriger werden wird an die Beiträge zu kommen. Wir müssen nur neunzehn Jahre warten, dann ist nämlich wieder der annähernd gleiche Mondzyklus erreicht und der Fasching wieder so kurz wie heuer.

Dabei wäre es im Internetzeitalter so einfach uns das ganze Jahr hindurch die Beiträge zukommen zu lassen, E-Mail an:

schottar.echo@aon.at

Wir nehmen die heiteren Geschichten und lustigen Missgeschicke der Schottar aber nach wie vor auch auf herkömmlichem Wege entgegen, entweder schriftlich niedergeschrieben, telefonisch oder persönlich erzählt!

Die Redaktion

Verdeckte Ermittlungen

Undercoveragenten kennen einander nicht, die Schottar Mafia sich untereinander scheinbar auch nicht.

Beim Abend im Cafe Ulmer, als die Blättle verteilt wurden, saß auch unserer Zeichner Gerhard Pierer am Tisch. Beim Verlassen des Lokales fragte Ernst Krupitzka zuerst die Schottar Echo Redakteure Robert, dann Walter und auch noch Albert, wie denn der Zeichner heißen würde. Keiner wusste es. Peinlich, zeichnet er doch schon drei Jahre für das Schottar Echo. Man muss dazu sagen, dass das Schottar Echo Team, außer Peter, ihn das erste Mal persönlich getroffen hat.



In eigener Sache:

Schottar Echo Team

Herausgeber:

Interessengemeinschaft "Schottar Echo". Diese Zeitung erscheint einmal jährlich in der Faschingszeit.

Peter Alge, Gerald Bischof, Robert Lecher, Walter Hämmerle, Nina Winkler Karikaturen: Gerhard Pierer



Bromiger Donnerstag

Traudl Dürr behauptete im Fasching steif und fest, dass der „Gumpige Donnerstag“ immer am Freitag sei, also am „Gumpigen Freitag“. Da nun der „Bromige Freitag“ durch den „Gumpigen“ belegt ist, muss dieser „Bromiger Donnerstag“ heißen! Das ist doch logisch, oder hatte Traudl an diesem Tag einen „Gumpen“ zuviel getrunken und daher einen „bromigen“ Schädel gehabt?

Traudl Dürr, Ammenegg

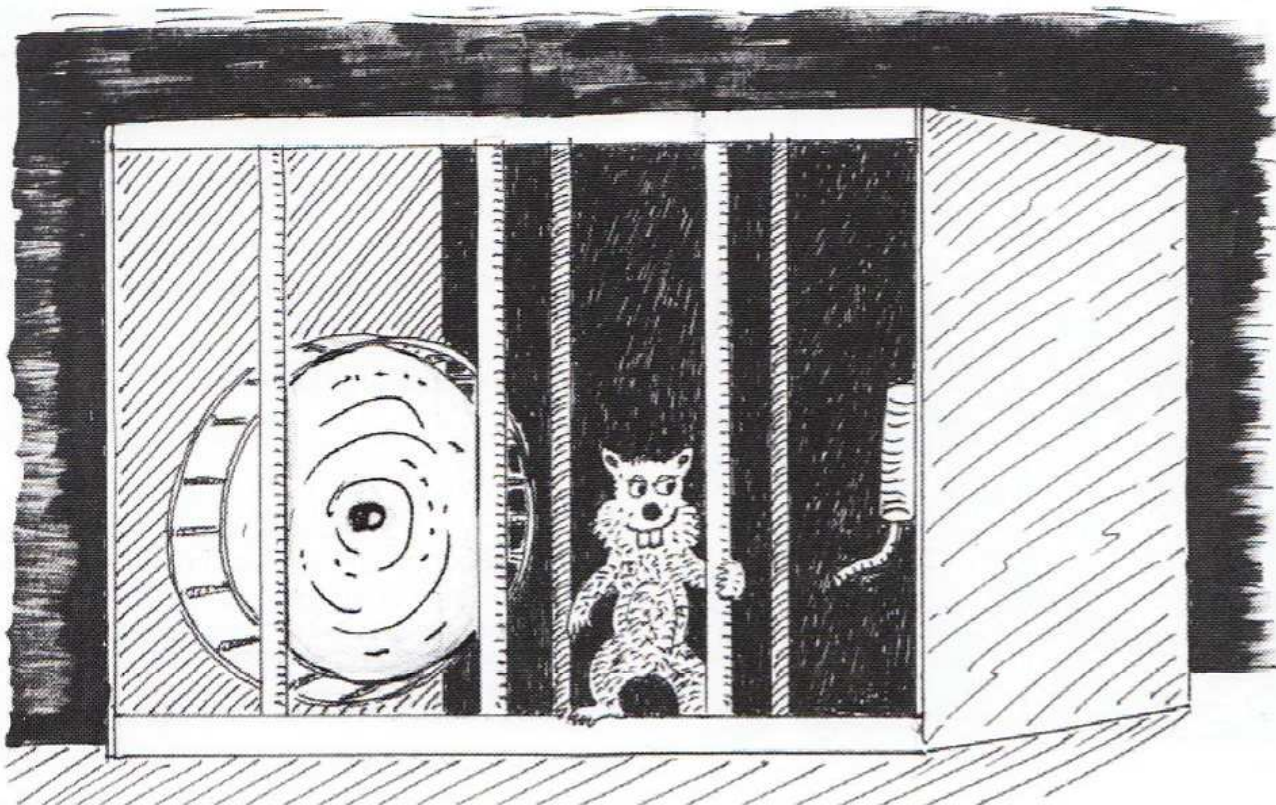
Rasenschleuder

Das Gehörlosenheim hat die im November 2006 gekaufte Schneefräse im Jänner 2007 wegen Schneemangels gegen einen Aufsitzrasenmäher eingetauscht und ist einem Irrtum aufgesessen. Sie wären wahrscheinlich froh gewesen, wenn nach dem ersten Schneefall im Februar das Geschäft wieder rückgängig gemacht hätte werden können. Das hört sich irgendwie an wie die beiden Traumberufe: Bademeister im Winter und Schneeräumer im Sommer.

Offener Vollzug

Brigitte Alge hat ihrer Tochter Desiree einen Hamsterkäfig bei Lidl gekauft. Der war aber für Hasen gedacht, da er für Hamster viel zu groß war. Der Hamster ist immer zwischen den Gitterstäben hindurch abgehauen und so der Haft entflohen. Vielleicht hat Lidl demnächst elektronische Fußfesseln für Hamster im Angebot.

Brigitte Alge, Stalingen 10





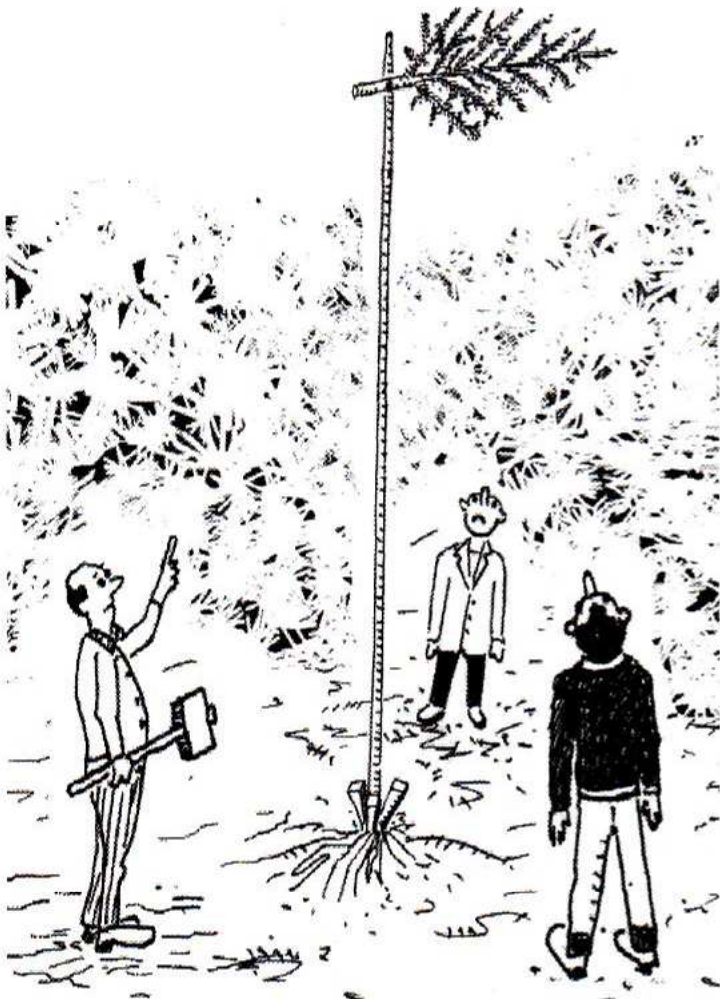
Richtfest

Beim Stellen der Funkenstange wurde am oberen Ende ein Christbaum angenagelt, sprich die Krone aufgesetzt. Dass der Baum sich dem Funkenpersonal anpasste und in Schräglage geriet, zeugt von der Solidarität des Christbaums mit der Funkenzunft.

Wenn die Funker im Nageln genauso gut wären wie im Trinken, dann hätte der Christbaum auf der Funkenstange nicht waagrecht in Richtung Bierstand gezeigt, sondern senkrecht nach oben! Der wieder aufgerichtete Christbaum war Garant für eine exakt senkrechte Funkenstange, aber scheinbar nicht Maßstab für den schräg gebauten Funken.

Funko, Funko hoh!

Die Funkenzunft



Www.umsonst.de

Nadja Streitler und Martina Schum wollten an einem Abend noch etwas unternehmen. Also fuhr man mit Nadja's Auto noch schnell nach Lindau um eine Bar zu besuchen. Als die beiden gegen 20.45 Uhr am Zielort ankamen, standen sie vor verschlossenen Türen. Martina rief ihre Schwester auf dem Handy an und bat sie doch mal im Internet nachzuschauen, ob die Bar eventuell erst später aufmachen würde. Natalie startete sogleich den Computer und schaute auf der Homepage dieser Bar in Lindau nach. Nach kurzer Zeit hatte sie auch Erfolg und stellte fest, dass das Lokal am Montag immer Ruhetag hat.

Nach dem Surfen im Internet, konnten die beiden wieder heimsurfen.

Martina Schum, Moosweg

Nadja Streitler, Fluh

Abgenabelt

Normalerweise wird einem beim Rasenmähen sonst schon heiß und man bekommt einen roten Kopf dabei. Mit einem auffällig roten „Kürbis“ - wie es salopp so schön heißt – war Günther Hammerer bei dieser Tätigkeit anzutreffen. Hat er doch zuvor mit dem Rasenmäher die Zuleitung zu einem extra für die Tochter gezogenen Kürbis durchtrennt. Ob ihm seine Tochter an Halloween als ausgleichende Gerechtigkeit eine brennende Kerze in den Mund gestellt hat, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Günther Hammerer, Fluh

Werbung

Neu zugezogen? Keiner kennt dich?
Lässt sich ändern!

schottar.echo@aon.at



Herzinfarkt



Harald Fink hat Anfang Februar letzten Jahrs seinen Bürokasten aufgeräumt. Dabei hat er eine Pakung Schokoherzen gefunden. Nach intensivem Überlegen kam er darauf, dass er diese seiner Waltraud eigentlich schon am Valentinstag 2005 schenken wollte. Damals hatte er sie so gut versteckt, dass er sie trotz intensiver Suche nicht mehr gefunden hatte. Nun hätte er für den 14. Februar schon das passende Geschenk gehabt und sich das Geld für eine weitere Überraschung sparen können, wären die Schokoherzen nicht schon im November 2005 abgelaufen.

Harald Fink, Haselstauderstraße

Dinner for two

Conny und Robert Koch aus der Brunnengasse weilten auf Wellnessurlaub im Tirol. Conny las am Mittag die Menükarte vom Abend und berichtet Robert ganz erfreut, dass am Abend ein Duo Musik macht. Das Duo heißt Gala-Dinner. Sie muss das wohl mit den Ladinern verwechselt haben.

Conny und Robert Koch, Brunnengasse

Werbung

Langweilige Mitmenschen?

Wir zaubern deinem Gegenüber mit einem kleinen Schwank aus deinem Leben ein Lächeln auf die Lippen.

schottar.echo@aon.at

Wunderlicht

Walter Maccani wurde von seiner Frau gebeten einen Ast vom Christbaum abzuschneiden zwecks Dekoration am Tisch. Am Abend hat sich die Familie gewundert, wieso die Beleuchtung nicht geht. Walter hat nicht nur den Ast abgeschnitten, sondern auch das Kabel der elektrischen Christbaumbeleuchtung.

Walter Maccani, Am Wall



Dampfplauderer

Egon Feres Rhomberg hat ein neues Patent! Um sich keinen Inhalator kaufen zu müssen, verwendet er den Eierkocher. Ob die Eier in Zukunft nach Pfefferminz schmecken oder ob er das Aussehen von Hamti-damti annimmt, wird man erst nach einer Langzeitstudie wissen.

Egon Feres Rhomberg, Haselstauderstraße



Ohne Worte

Ein paar Mitglieder der Kehlegger Guggamusig marschierten durch Schottland. Auf die Frage, wo sie spielen müssen - es war Rosenmontag - antworteten sie: im Gehörlosenheim! Kein Witz, sondern Tatsache!

Kehlegger Guggamusig

Konfus

Sigrid Kronfuß wollte am Faschingsdienstag zum Umzug und hatte ihre Hexenlarve daheim vergessen. Es wäre auch ohne Maske gegangen. Am Dienstagabend hatte sie sowieso eine „Lall“-vere.

Sigrid Kronfuß, Bachgasse

Schneebrett

Kainbacher Erich musste wohl in der flimmernden Frühlingssonne am Hausdach eine Fata Morgana in Form eines schneebedeckten Daches erscheinen sein. Sonst hätte er schon Mitte März die Stange mit dem aufgehängten Schild „Vorsicht Dachlawine“ entfernt oder er hätte sie zumindest gegen eine Tafel mit der Aufschrift „Bitte nicht auf die Tulpen treten!“ austauschen können.

Erich Kainbacher, Mitteldorfstraße

Steckenpferd

Waltraud Fink ist im Fasching drei Mal als Hexe ausgerückt und jedes Mal ohne Stecken nach Hause gekommen. Dafür aber mit einer „Latte“!

Waltraud Fink, Haselstauderstraße

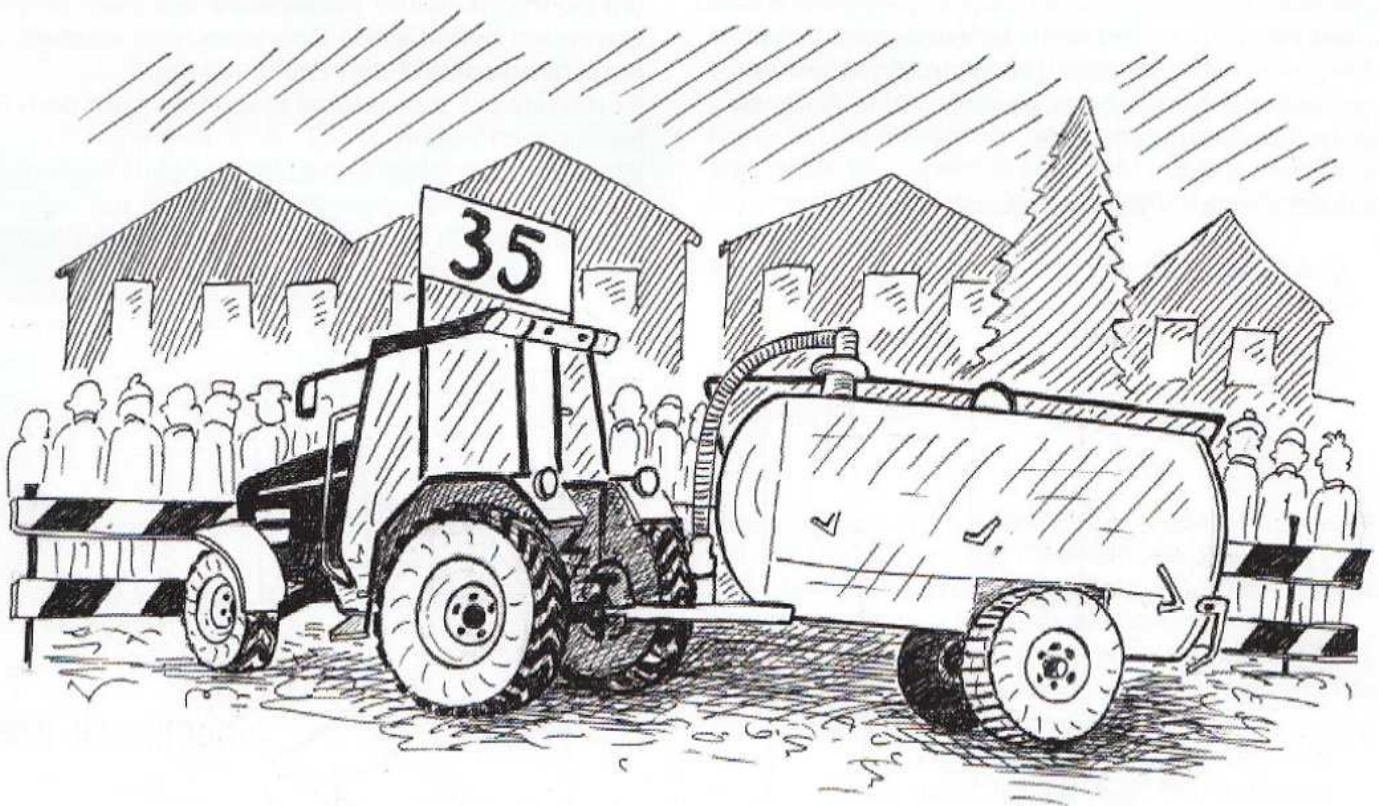




Poleposition

Ölz Ernst ist am Schottar Faschingsumzug nicht mehr an der Absperrung vorbeigekommen und hat seinen Traktor samt „Mistsproatar“ quer zur Absperrung gestellt. Böse Zungen behaupten, er wäre der Wagen Nummer 35 gewesen, hat sich aber nur verkehrt angestellt. Alles Müller oder was?

Ernst Müller Ölz, Mühlegasse



Frage und Antwort

Stimmt es, dass Gmeiners Klaus

- zwei Tage lang keine Urlaubsfotos schießen konnte, weil die leeren Einwegbatterien sich im geliehenen Batterieladegerät nicht wieder aufgeladen haben?
- vom umfangreichen Erlernen der Fremdsprache so durcheinander gekommen ist, dass er die Leute anstatt mit „Grüß Gott“, mit „Zum Wohl“ begrüßte?

Stimmt!

Klaus Gmeiner, Ruschen

Oh Sohle mio

Wir haben im Cafe Ulmer eine Schuhsohle gefunden und uns an die zugehörige Ferse geheftet wie man jetzt geheftet in diesem Heft lesen kann. Hans Klammer vom Schauerer ist einkehren gegangen. Dabei hat er die ältesten Schuhe, die er hatte, angezogen.

Im Cafe überkommt ihn dann ein ganz eigenartiges Gefühl an einer Fußsohle. Bei genauerem Hinsehen hat er dann bemerkt, dass er an einem Schuh keine Sohle mehr hatte. Es war ihm sehr peinlich und er wusste nicht, wie er unbemerkt das Lokal verlassen sollte.

Hans Klammer, Schauerer



Geistig

Verständigungsschwierigkeiten

Beinahe totgelacht hat sich ein Helfer beim Zeltaufbau am Sportplatz Haselstauden. Nachdem Gerry Pichler – er ist sportlicher Leiter vom HELLA DSV – einen ihm unbekanntem Helfer gebeten hat die Leiter zu halten und dieser mit dem Daumen nach oben signalisierte, dass alles klar sei, begann Gerry mit seiner Tätigkeit auf der Leiter. Spätestens als dann die Leiter ungesichert kippte, Gerry am Boden landete und der Helfer sich vor Lachen kaum mehr erfangen konnte, ist auch Gerry draufgekommen, dass sein Helfer gehörlos war und seine Aufgabe wohl missverstanden hatte.

Gerhard Pichler, Fischbachgasse

Verbohrt

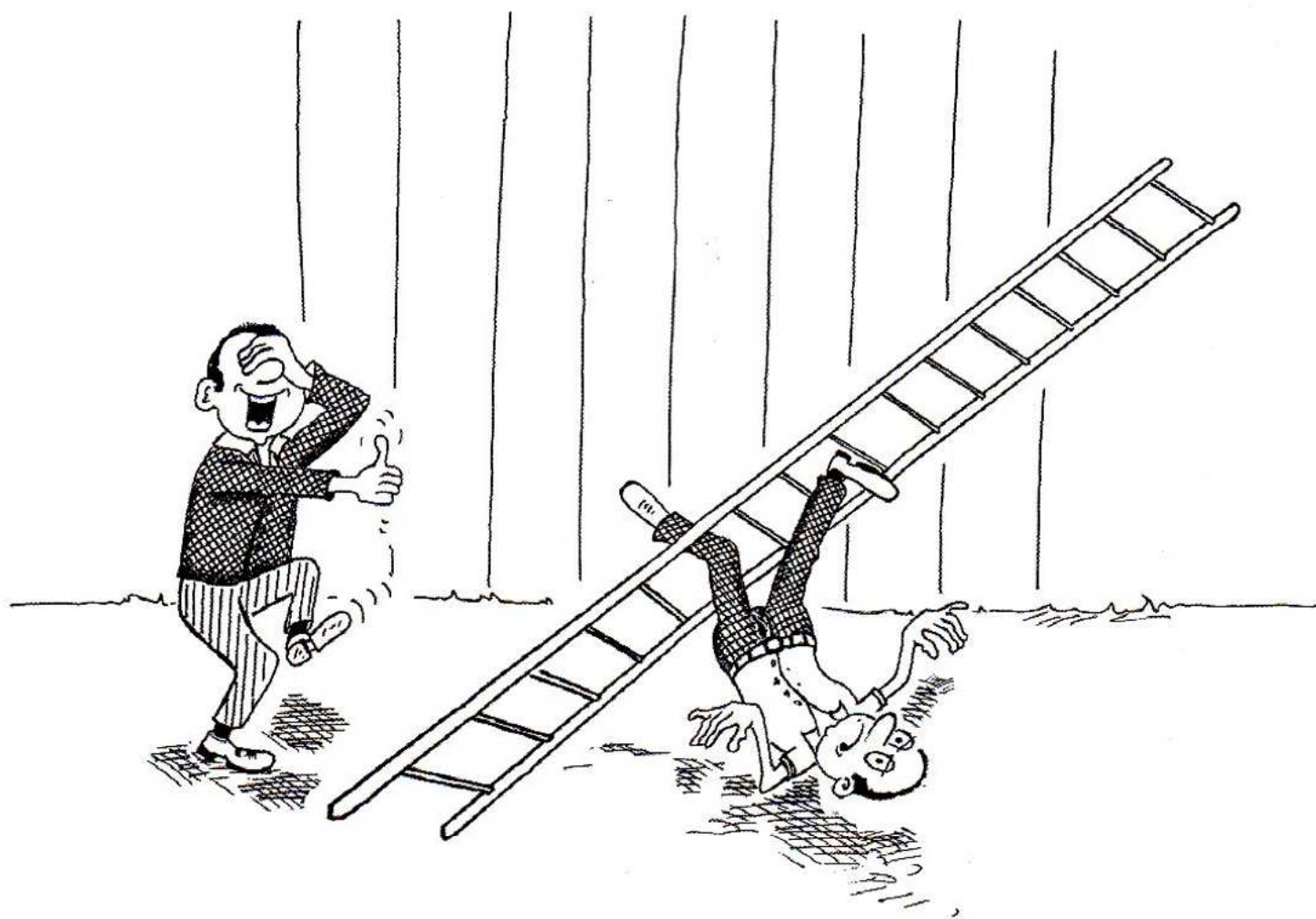
Rudl, Exgendarm in Ruhe, zeitweise bei Problemen in Unruhe, besitzt seit zwei Jahren eine große Standbohrmaschine. Wenn man ihn normalerweise erzählen hört, meint man, er habe mindestens den technischen Dokortitel.

Kürzlich musste aber Tschinör Bugelnig seinen Kumpel Ing. Walter Forelle Hecht fragen, wie man die Bohrhöhe seiner mittlerweile seit zwei Jahren in Gebrauch befindlichen Bohrmaschine einstellt, weil er nicht soweit auf den Bohrtisch kam.

Er musste nur zwei Hebel lösen und kam dem Problem gleich näher.

Wenn das Schottar Echo alle Hebel in Bewegung setzt, kommt man dem Problem nicht nur näher, sondern schafft sich Probleme in der Öffentlichkeit.

Bugelnig Rudl, Tobel

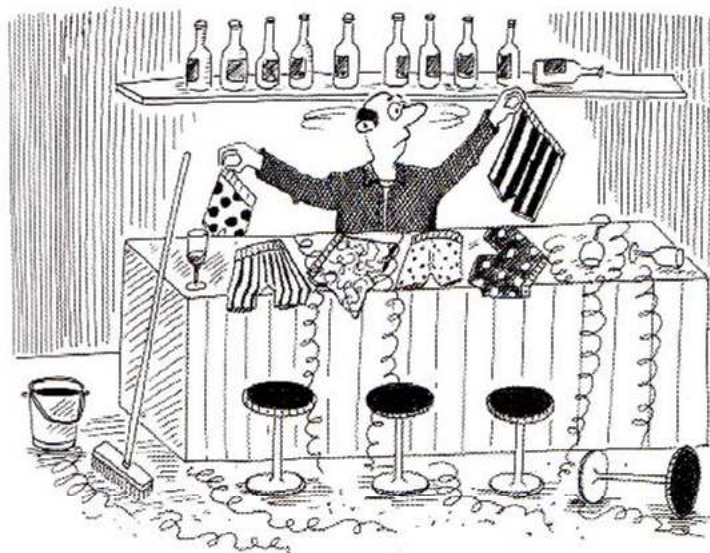


Auffällig



Hosenboden

Als sprichwörtlicher Hosenboden hat sich der Fußboden hinter der Bar im Turnsaal der Volksschule entpuppt. Robert Lecher hat beim Aufräumen nach dem Rosenmontagsball 6(!) Boxershorts hinter der Bar gefunden. Wem die Hosen gehörten, war danach nicht mehr festzustellen, denn dazu hätte man St(r)ichproben an ein DNA-Labor senden müssen.



Misch-Verständnis

Ulrike Winkler, geborene Mische, lädt traditionell nach dem Faschingsumzug in Dornbirn die Verwandtschaft zu Kaffee und Kuchen ein. Aus vollem Munde ruft sie: „Ihr seid alle zum Kaffee bei Mische´s eingeladen!“ Ihr Bruder Rainer Mische und seine Frau schauen blöd, denn sie sind eigentlich nicht auf Besuch eingestellt.

Ulrike Winkler, Grabenweg

Werbung

Welche Zeitung macht seine Kunden nicht nur berühmt, sondern auch noch berüchtigt?

schottar.echo@aon.at

Lernfähig

Alle Jahre wieder findet sich die Familie Gmeiner im Fasnatblättle. Einmal, weil der „spärrige Willi“ Staubsaugerbeutel ausleert anstatt neue zu kaufen, einmal weil „Prosecco-Conny“ ihre Monatsraten nicht mehr einordnen kann und einmal weil „Enrico - der allerbeste Winkler“ seinem Namen nicht ganz gerecht wird (zur Erinnerung: der Prosecco korkt und Enrico glaubt er habe vergessen den Korken rauszuziehen...)! Aber manche lernen eben aus ihren Fehlern: Im Hause Konny und Willi Gmeiner gibt es nun einen Staubsauger, der keine Beutel braucht und Prosecco mit Drehverschluss! Hut ab vor soviel Einsehen! Zum „Nicht ins Schottar Echo kommen“ hat es aber trotzdem nicht gereicht.

Familie Gmeiner (eigentlich Winkler), Arlenweg

Verhext

Böse Zungen behaupten Hugo Nußbaumer habe den Fallenbergern die Funkenhexe aus dem Haus des Herstellers gestohlen. Wahrscheinlich haben Nußbaumers den Hexenfluch gefürchtet, denn Manuela hat die Hexe dann am Samstagmorgen um 8.00 Uhr mit einem entsprechend großen Taxi von Taxi Greber wieder zugestellt.

Hugo und Manuela Nußbaumer, Mühlegasse





Saftig

Arschpartie

Der Herr Pfarrer hat am Faschingsdienstag ein paar Gäste zu sich eingeladen. Im späteren Verlauf stellte er ihnen den Baufortschritt des neuen Urnenfriedhofs vor. Sie betreten die Terrasse und sehen kerzengerade in zwei ungeschminkte weiße Gesichter, die sich bei näherem Hinschauen als Ärsche zweier Pinklerinnen entpuppten, die sich im neuen Friedhof ihrer Notdurft entledigten.

Pfarrer Georg Willam, Mitteldorf-gasse



Treibmittel

Beim Fronleichnamfest war Bruno Ulmer krank. Er hat immer für das Brot gesorgt, das zum Grillen benötigt wird. Nun hat Herlinde aber den Organisatoren vorgehalten, dass sie Gott sei Dank daran gedacht habe, sonst hätte man nicht einmal Brot gehabt. Als einer meinte, ob man es jetzt noch schnell bei der Bäckerei Bischof bestellen solle, verschwand Herlinde so schnell wieder, wie sie aufgetaucht war.

Herlinde Ulmer, Mitteldorf-gasse



Spiegeleier

Überraschungseier - wer kennt sie nicht noch aus der eigenen Kindheit? Wenn man sie öffnet, dann ist eine kleine Überraschung drinnen. An vier solche Eier geriet Spiegels Elke.

Als sie nämlich eines schönen Sonntag Morgen voller Tatendrang ans Kuchenbacken ging, musste sie inmitten ihrer Vorbereitungen mit hochrotem Kopf feststellen, dass es sich bei ihren vier vorbereiteten Eiern um „getarnte“ Überraschungseier handelte. Spätestens beim Aufschlagen konnte auch die gute Elke feststellen, dass das keine rohen, sondern gekochte Eier waren.

Elke Spiegel (geb. Melischnig), Bahngasse



Cafe Brutal

Das Cafe Ulmer ist seit 18. Mai 2007 rauchfrei, weil das Rauchen verboten wurde.

Falls auch noch ein Alkoholverbot eingeführt wird, ist das Ulmer bald auch noch rauschfrei!

Cafe Ulmer

Hausmarke

Für gewöhnlich denkt Gmeiners Klaudia bei ihren Urlauben im Ausland an ihre Lieben, die zu Hause bleiben mussten. Meist kehrt sie mit Souvenirs oder reichlich Spezialitäten aus ihrem Urlaubsland zurück. Nicht so im letzten Italienurlaub:

Wenige Abende vergingen und schon wusste die gute Klaudia ganz genau, welches der beste Wein im italienischen Feriendomizil war. Es war der „Rosso de la Casa“! Dieser Rotwein war eine wahre Gaumenfreude, so gut, dass spontan der Beschluss gefasst wurde ein paar dieser Flaschen mit nach Österreich zu nehmen.

Unverzüglich wurde Sohn Raffael beauftragt Kugelschreiber und Papier zu organisieren, damit die Mama den Namen des Weines „Rosso de la Casa“ richtig von der Getränkekarte abschreiben konnte. In weiterer Folge sollte dieser Wein in einer umliegenden Weinhandlung günstig erworben werden.

Nachdem man ja nicht das erste Mal in Italien war, wurde es für angebracht gehalten, das jeweilige Fachpersonal in den verschiedenen Weinhandlungen gar nicht erst in Anspruch zu nehmen, sondern auf eigene Faust zu suchen. Die Konzentration galt alleine der mitgeführten Notiz.

Nach vergeblicher Suche wurde das Geheimnis um diesen begehrten, nicht auffindbaren Wein dann spätestens in Österreich lückenlos aufgeklärt. Liebe Klaudia, „Rosso de la Casa“ ist italienisch und heißt übersetzt ganz einfach nur „roter Hauswein“.

Klaudia Gmeiner, Ruschen

Werbung

Du willst nicht ins Schottar Echo?
Das können wir mit einem Unterlassungsschreiben an unsere Leser arrangieren.

schottar.echo@aon.at



Übrig

Lech mich

Mähdlers Hilde fährt mit dem Zug bis nach Bludenz um von dort mit dem Bus zur Alpe Rautz am Arlberg zu fahren. Sie will dort ihren Sohn besuchen. Sie vergisst aber auszusteigen und fährt deshalb weiter bis Zürs. Dort kehrt sie ein und wartet auf den nächsten Bus zurück zur Alpe Rautz. Sie bestellt sich einen Kaffee und erobert sich wegen des hohen Preises und meint „sauteuer für die Einheimischen, für die Ausländer angemessen!“
Mach es halt wie die ausländischen Touristen! Die sind schon lange deiner Meinung, nur umgekehrt: Die Preise seien für sie zu hoch und bringen daher ihre Verpflegung gleich mit! Also fährst halt das nächste Mal gleich mit einem Schälale Kaffee zur Alpe Rautz und Aussteigen nicht vergessen!

Hilde Mähdler Thurnher, Mühlegasse



Scheiß-Einladung

Die Bedienung Elke Thurnher vom Ulmer sagte zu Gästen: „Kommond doch wied'r amol ga ikehro, mior händ a nös Klo!“

Elke Thurnher, Ulmerbedienung

Lange Leitung

Hermann König, der rührige Luschnouar, sitzt unter anderen an einem Donnerstag im Gasthof Bären. Auch Arno Grabher sitzt an einem der Tische. Hermann zahlt und ist gerade dabei die Lokalität zu verlassen. Gschäftig wie er ist, nimmt er noch in der Gaststube sein Handy aus der Tasche und wählt eine Nummer.

In diesem Moment klingelt bei Arno das Handy und er nimmt den Anruf per Knopfdruck entgegen. Am anderen Ende der Leitung ist – richtig geraten – Hermann.

Noch während des Telefonierens läuft Hermann - ins Gespräch vertieft - mit dem Handy am Ohr an Arno vorbei in Richtung Ausgang und erzählt Arno via Handymasten – Leitung Salzburg – zurück über den Handymasten zu Arnos Handy, dass er gerade dabei sei das Gasthaus zu verlassen und noch einen Sprung bei ihm in der Kehlerau vorbeischaun werde.

Arno seinerseits erklärt Hermann über sein Mobiltelefon via Handymasten – Leitung Salzburg – Handymasten, dass er nicht zu ihm fahren, sondern sich nur umdrehen müsse, um ihn zu treffen. Das störte Hermann in seinem Vorhaben nicht und er schnallte erst auf der Straße, was mit nur umdrehen gemeint war.

Das Schauspiel war für Arno und die anwesenden Gäste ausgesprochen göttlich, für Hermann typisch königlich und für das Schottar Echo willkommen lächerlich.

Hermann König, Stiglingen

Schuhting Star

Beim Einkaufen in Richtung Zentrum hieß es noch braun-schwarz, beim Retourweg schwarz-braun. Das bedeutet nicht eine neue Form von Koalitionsregierung, sondern, dass Marlies Lenz zwei verschiedene Schuhe angezogen hatte. Wir kennen zwar die Schuhgröße von Marlies nicht, aber ihre Aktion hat große Abdrücke im Echo hinterlassen.

Marlies Lenz, Pfeller



Bußtag

Beim Pfarrhof wurde rund um das ganze Haus aufgegraben. Der Herr Pfarrer hat zugeschaut und sich gefreut wie die Arbeiten voran gingen. Als er dann sein Auto aus der Garage holen wollte, hat er auch geschaut und sich nicht mehr über die Arbeiten gefreut, weil ein Graben vor der Garage ausgebaggert war.

Pfarrer Georg Willam, Mitteldorfstraße



Na Servus

Um einem weiteren Ortstafelstreit vorzubeugen, möchten wir hier eine Stellungnahme in eigener Sache abgeben. Manche haben sich sicher schon gewundert, dass an der Kreuzung ein Wegweiser mit der Aufschrift ZENTRUM nicht direkt in Richtung Marktplatz zeigt. Das hat insofern seine Richtigkeit, dass damit auf das Zentrum für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen wird – das Schottar Echo. Der blau hinterlegte Buchstabe „P“ steht nicht für Parkmöglichkeit, sondern für Personality, was bedeutet, dass wir bis dato unbekannte Persönlichkeiten einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und steht nur stellvertretend als letzter Buchstabe für „FGMTVIP“

From a grey mouse to a very impotent Person. (Wir machen Leute, nicht nur die Kleider!) Schottland is to small for great idiots! (Haselstauden ist das Schwungrad der Welt!)

Eintritt verbitten

Die Kirche war kurz vor der Fertigstellung und die Frauen waren gerade dabei die Böden zu reinigen und einzulassen. Damit niemand in das frische Wachs läuft, wurden vorsorglich auch noch die Türen geschlossen. Dann kam Mesmer Bernie auf die glorreiche Idee, man könnte an der Tür ein Schild anbringen mit der Aufschrift „Bitte Eintritt verboten!“ Auf die Frage warum denn das „Bitte“ davor, meinte er, dass es dann nicht so hart klingen würde. Es wäre gescheiter gewesen, er hätte gesagt „Bitte bringt mich deswegen aber nicht ins Schottar Echo“. Klingt zwar auch hart, aber es wäre für ihn besser gewesen.

Mesmer Bernhard Bernie Bröll, Oberfallenbergr

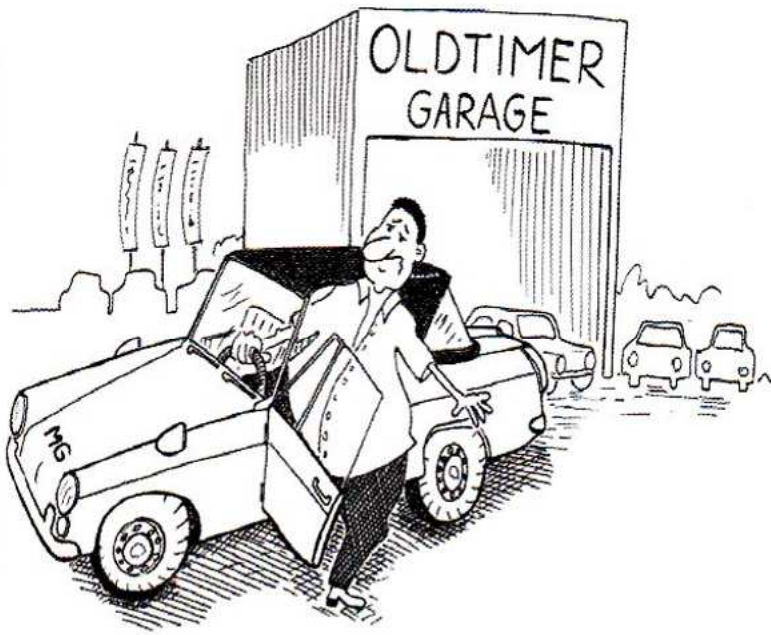


Fällig

Spottwagen

Michael Fohgrub hat in Deutschland einen Oldtimer Sportwagen der Marke MG (Morris Garages) aus dem Jahr 1955 ergattert. Vater Klaus und er fahren nach München um die begehrte Rarität abzuholen. Das günstige Schnäppchen sollte Michael aber ein Schnippchen schlagen. Wegen seiner beleibten Leibesfülle fiel es ihm gar nicht so leicht, sich sprichwörtlich hinter das Lenkrad zu klemmen. Der Autokauf ließ jedenfalls bei Michael den Entschluss reifen, ein paar Kilo abzunehmen. Guter Entschluss, das Auto läuft dann auch schneller!

Michael Fohgrub, Stiglingen



Überdreht

Reinhard Burtscher hat sich eine Stichsäge von Hermann Gutschi ausgeliehen. Als er sie eingeschaltet hatte, kam sie nicht auf Touren. Er verpackte sie wieder in der Schachtel und brachte sie zurück, bevor sie seiner Meinung nach den Geist aufgab. Dabei war nur die Drehzahl ganz herunter geregelt und er hätte nur das Rädchen drehen müssen.

Reinhard Burtscher, Gerbergasse

Damen-Pissoire

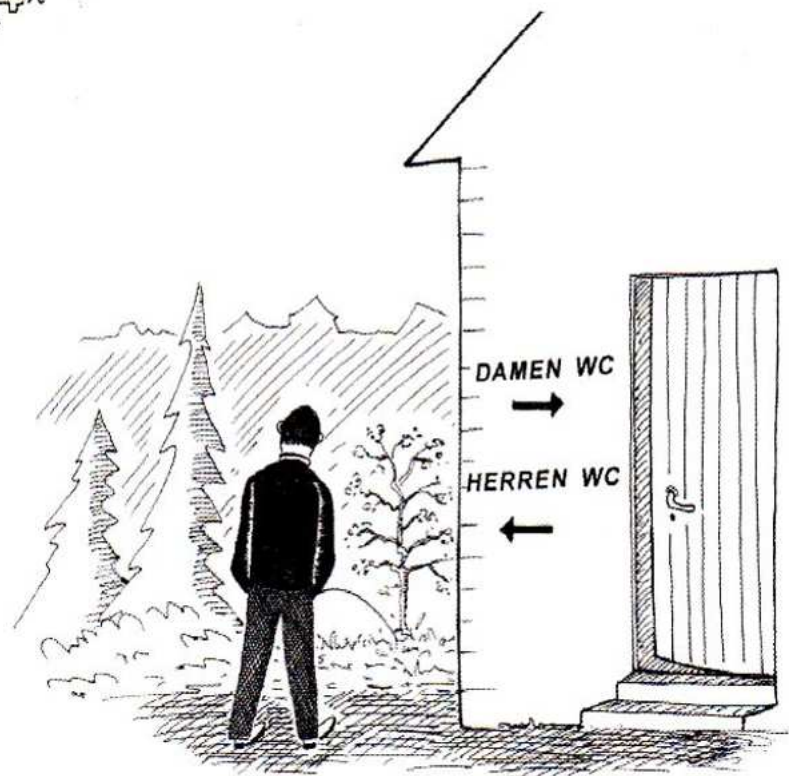
Im neuen WC im Cafe Ulmer funktioniert die Automatik von den Pissoires nicht richtig. Bruno tritt davor, sodass es sich einschalten müsste, tat es aber nicht. Dann versuchte es die Bedienung Barbara, ob es einschalten würde. Gott sei Dank reagiert es auf Annäherung und nicht auf den Brunzstrahl, denn bei der Streuung hätte nicht der Sensor, sondern die Putzkolonne reagiert.

Barbara Klammer, Schauner

Super-Strahl

Warum gedeihen die Pflanzen bei Bachgässler-Winklers so gut und knospen schon im Februar? Seit dem Umbau und Philipps Auszug gibt es klare Raumtrennungen: Damen-WC im Inneren, Herren-WC im Garten. Beobachtet nach einer Zechtour in Kehlegg am Faschingssamstag 2007. Hornmehl ist ein allseits geschätztes Düngemittel, von Harnstein haben wir das noch nicht gehört.

Familie Winkler, Bachgasse





Ingtrige

Inge Hartmann, geborene Winkler, zaubert ein Sonntagsmahl. Es gibt „gefüllte Paprika“! Inge macht die Fülle, schneidet Kartoffeln und Karotten, macht eine Tomatensauce - aber siehe da, als sie die Fülle in die Paprika geben will, muss sie feststellen, dass keine Paprika zu Hause sind. Auf die Frage der Tochter was es denn zu essen gäbe, sagt Inge: „Gefüllte Paprika ohne Paprika“! Die verblüffende Antwort ist nicht so weit hergeholt, man kann ja auch verlorene Eier zubereiten.

Inge Hartmann (ledige Winkler), ehemals Feldgasse, jetzt Starköchin in Altach



Verwechslungskomödie

Bei einem Auto der Metzgerei Fink sind die Reifen abgefahren. Abgefahren war auch die Tatsache, dass Verkäuferin Ingrid mit dem Firmenwagen zum Reifen Fischer fuhr, aber ihre Kollegin Ilse, die sie dort abholen sollte, zum Gummi Raab im Schwefel. Profillose Reifen nennt man Slicks und die muss man vor Gebrauch warm fahren. Auf Betriebstemperatur kam vor lauter Wut auch Ingrid, als sie zu Fuß im Geschäft ankam. Sie hätte Ilse wursten können.

Ingrid Oberhauser, wenn nicht gerade bei Reifen Fischer, dann hinter der Theke bei der Metzgerei Fink
Ilse Ölz, wenn nicht gerade bei Gummi Raab, dann hinter der Theke der Metzgerei Fink

Hans auf!

Jockelar's Hans wollte Rasen mähen, doch der Mäher war einfach zu schwach und mähte nicht richtig. Hans dachte sich, der muss mehr Luft kriegen und bohrte ein paar Löcher in den Tankdeckel. Der Mäher dankte diese Maßnahme nicht mit mehr Leistung, im Gegenteil, er verspritzte durch die Löcher das ganze Benzin. Hans dichtete die Löcher wieder ab und leitete den nächsten Schritt zur Verbesserung der Mähleistung ein: Messer schleifen!
Beim Ausbauen hat er dann bemerkt, dass das Messer verkehrt eingebaut war und der Mäher aus diesem Grund nicht besser funktionierte. Hans war noch nie der Schnellste, aber warum es anderthalb Jahre, etliche Male Mähen und viele Schweißperlen dauern musste, bis er daraufgekommen ist, dass das Messer verkehrt eingebaut war, muss man ihn selber fragen. Mit der Antwort könnte es aber auch ein wenig dauern.

Hans Jockelar Schwendinger, Tobel

Vollkoffer

Anlässlich der Vorbereitung zur Gymnaestrada bricht Gernot zu einer Reise nach Holland auf. Seine Gattin Angela bringt ihn und sein Gepäck zum Cafe Ulmer, wo der Reisebus bereits auf Gernot wartet. Kaum umgedreht, ist Angela schon auf und davon und mit ihr Gernots Gepäck im Kofferraum. Alle Versuche Angela mittels Handy zu erreichen, scheitern, denn sie ist nur kurz ums Eck um beim Bäcker Bischof Frühstück zu holen. Wieder auf dem Heimweg, wird sie von den Reisteilnehmern vor dem Ulmer gestoppt und die Aufregung legt sich allmählich. Normalerweise haben Leute keine Freude, wenn man „einen Koffer abstellt“, aber in diesem Fall wären sie froh gewesen.

Gernot und Angela Schwendinger, Burg



B'sundrig

Der letzte Tanga



Ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art erhält Manfred Winkler von seiner Trauzeugin – einen String Tanga a la rouge. Just am Geburtstag seiner Frau wird er zum ersten Mal ausgeführt. Dass er zwickelt und unbequem ist, wird von seiner Frau mit einem schlichten „daran wirst du dich schon noch gewöhnen“ abgetan. Vom „Arsch – frisst – Hose – Spiel“ genug, lässt er die Hose fallen und was muss seine Angetraute da entdecken, das Höschen sitzt falsch rum.

Manfred Winkler, Bachgasse

Unordnung

Wer Ordnung hält, ist nur zu faul zum Suchen, sagt ein altes Sprichwort. Wer falsche Ordner hält, wird zum Suchen gezwungen, sagt das Schottar Echo. Stephanie Fink hat zur Berufsreifeprüfung versehentlich den Buchhaltungsordner der Metzgerei statt den Ordner für Deutsch mitgenommen. Hoffentlich hat sie ihn nicht schräg gehalten, damit kein Blut auslaufen konnte.

Stephanie Fink, Haselstauderstraße

Ausgeschissen

Wenn ein Installateur einen falschen Hebel betätigt, muss nicht unbedingt ein Seich herauskommen. Wenn er das aber im Klo eines Reisebusses macht und sich der Inhalt mitten in der Dornbirner Partnerstadt Selestat auf die Straße ergießt, kann man schon von einem Seich sprechen. Man gibt ja für die Partnerstadt den letzten Tropfen.

Arno Schlipfar Thurnher, Hardacker

Ritual

Rita Kager fand im Riede, einen Hund, der suchte Friede. Mit nach Hause sie ihn nahm, liebevoll knurrt er im Arm. Im Gemeindeblatte tat man kund, dass man vermisse einen Hund. Der jedoch der falsche war, dies war leider sofort klar. Denn Bubi büxt ja öfter aus und gehört zu Nachbars Haus!

Rita Kager, Dornachgasse



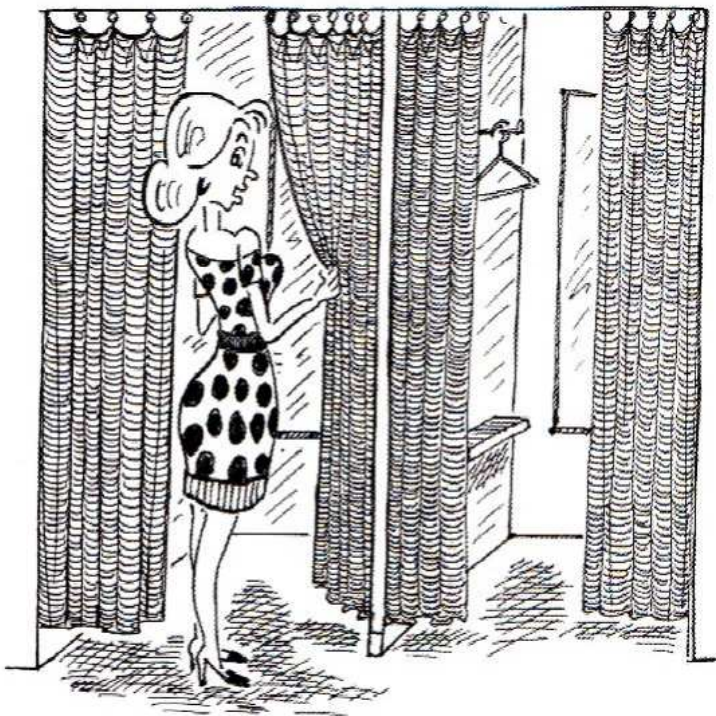
Hochprozentig



Mischt-Kerl

Veronika Mische weiß eben, was sich für eine gute Verkäuferin gehört: Ein Mann verweilt sich etwas länger in der Umkleidekabine im Geschäft des Unterwäscheherstellers Wolff. Veronika wartet geduldig bis der Herr wieder erscheint, packt ihm seine gekauften Sachen ein und inspiziert nach dessen Verlassen des Geschäftes die Umkleidekabine. Und was muss Veronika da entdecken: Sehr verdächtige Spuren auf dem Spiegel. Was lernen wir aus dieser Geschichte: Eine gute Verkäuferin sollte während der Anprobe einmal fragen, ob sie behilflich sein kann - dann würde es sicher schneller gehen...

Veronika Mische, Mähdergasse



Kurz und bündig

Bei Melmers Annalis kam der Kaminkehrer und sagte, dass er den Kamin zwecks feuerpolizeilicher Kontrolle abnehmen müsse.

Daraufhin sagte Annalis allen Ernstes: „Wieso, ist er zu lang?“

Anna Elisabeth Melmer, Pfeller

Übersäuert



Robert Lecher hat Holdersirup angesetzt. Er hat dabei aber gleich ein ganzes Päckchen Zitronensäure dazugetan. Wer bei ihm ein Gläschen probiert hat, den erkennt man daran, dass er mit Schlitzaugen und einem verzerrt-sauren Gesicht durch Schottland läuft.

Robert Lecher, Stiglingen

Trockenfrüchte

Im Hause Metzgerei Fink kocht Tochter Sabine Fisch, dazu werden Zitronenschnitten gereicht. Da die Zitronen saftlos zu sein scheinen, wird gleich Mutter Waltraud gerügt und bekommt Saures wegen der nach Sabines Meinung scheinbar zu lange gelagerten Südfrüchte.

Der wahre Grund liegt allerdings irgendwo anders begraben:

Sabine hat die Dekorationszitronen aus der Ladentheke genommen und die sind leider aus Kunststoff!

Sabine Fink, Haselstauderstraße



Bombig

Verkorkst



Netten, nicht zum Besuch angekündeten Gästen will man schon etwas bieten, daher geht Herbert Böhler Wein organisieren. Er hatte die Auswahl wohl sorgsam getroffen, denn er tauchte lange Zeit nicht mehr auf. Als er nun den Flaschenöffner ansetzen wollte, denn ein guter Wein hat stets einen ausgesuchten Korken, der den Wein atmen lässt, bemerkte er, dass die Weinflasche einen Drehverschluss hat.

Die hervorragenden Weine von Herbert stammen wohl von einem der bekanntesten Weinbauern – dem Discounter!

Herbert Böhler, Exilschottar in Schwarzach

Die Perücke am Kwai

In Schottland trägt man Prothesen normalerweise an den Gliedmaßen oder im Mund, nicht so Exilschottarin Erika Böhler.

Denn die hat erzählt, dass sie jemanden kenne, der schon jahrelang mit seiner „Perücke“ alles ohne Probleme beißen und essen könne. Wir glauben eher, dass da jemand Haare auf den Zähnen hat!

Erika Böhler, Exilschottarin

Leckerli

Alfred Radebner, frisch verheirateter Schwiegersohn der Metzgerei Fink, hat in seinem neuen Heim in der Küche eine Wasserlache am Boden entdeckt.

Noch bevor er den Installateur wegen des vermeintlichen Wasserschadens angerufen hat, hat sich herausgestellt, dass sein Hund und nicht die Wasserleitung undicht war.

Alfred Radebner, Nesselweg

Vergoogelt

Ulrike Winkler sammelt leidenschaftlich Schallplatten. Seit sie eine original Musikbox besitzt wird die Leidenschaft Schallplatten – genauer Singles – zu sammeln immer größer und intensiver... Die Leidenschaft ist am Höhepunkt, als sie ins „Google“ das Stichwort „Singles“ eingibt, denn da kann sie sich vor lauer Angeboten gar nicht mehr retten: „Rassiger Hengst sucht willige Stute“ lautet die Moral von der Geschichte...

Ulrike Winkler, Grabenweg





Der Spanner

Der Wadenspanner ist medizinisch gesehen eine Verkrampfung. Wenn Lothar meint, dass er immer den Wadenspanner am Arsch bekommt, wenn er den ganzen Tag im Bagger sitzt, ist das ein anatomischer Irrtum. Lothar ist halt wahrscheinlich anders gebaut und heißt nicht umsonst Kalb.

Lothar Kalb, Mühlegasse

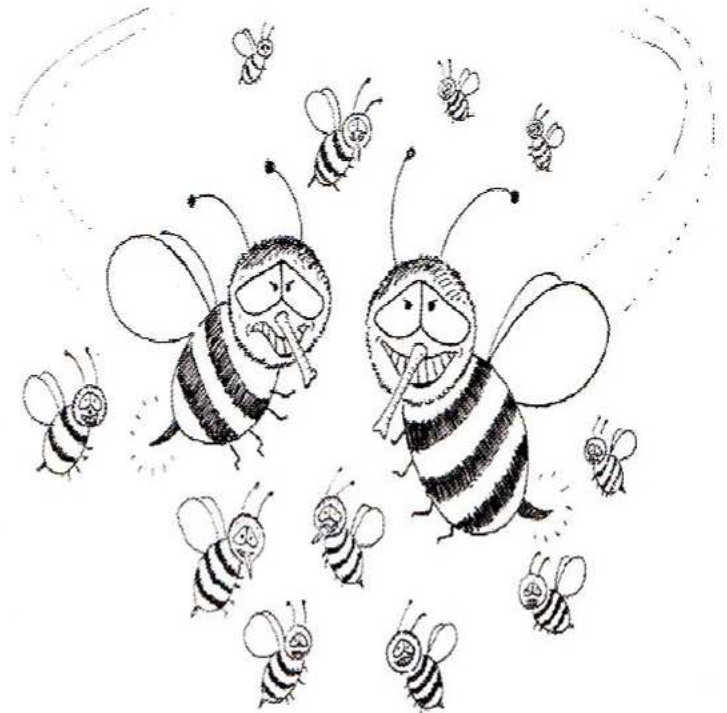
Bombastisch

Reinhard Bomber Krupitzka wollte, ehrgeizig wie er ist, mit dem Fahrrad bei einer Ausfahrt in den „Would“ der Schnellste sein. Mit seiner in die Jahre gekommenen Statur war er sich nicht mehr ganz so sicher und fuhr vorsorglich mit dem Auto bis nach Hittisau, lud das Fahrrad aus und zog sich hinter einem Haus um. Dabei hat ihn ein Fan beobachtet. Doping ist überall in der Radprofiszene aufgefliegen. Der eine spritzt, der andere reichert sein Blut mit Sauerstoff an und andere wiederum bringen ihr Fahrrad bis kurz vor das Ziel.

Reinhard Bomber Krupitzka, Bachgasse



Akupunktur



Es war, als die beiden Imker Peter und Peter ihren Bienen nachschauten, noch alles eitel Wonne. Als aber Peter Eckhart die Bienen in die Beine von seinen kurzen Hosen abwärts stachen, ungefähr 13 an der Zahl, nicht mehr. Er bekam Fieber und wackelige Füße.

Eine Woche später wurde Peter Alge direkt über dem Auge von einer Biene gestochen. Sein Gesicht war danach derart angeschwollen, dass er sich eine Woche lang verstecken musste.

Die andere Woche darauf waren die beiden wieder an ihrem Bienenstand, als Stadtbus-Peter von einer Biene in Augenhöhe mit dem Stachel voraus begrüßt wurde.

Er meinte, da ihn zuvor schon 13 Stiche ereilten, er jetzt dagegen immun wäre.

Die Immunität dauerte wie bei seinem Nachbarn genau eine Woche, um wieder einen Stadtbus lenken zu können und sein Gesicht zum Bild im Führerschein passte.

Stadtbus-Peter Eckhart, Dornachgasse
Peter Alge, Stiglingen



Kluppig

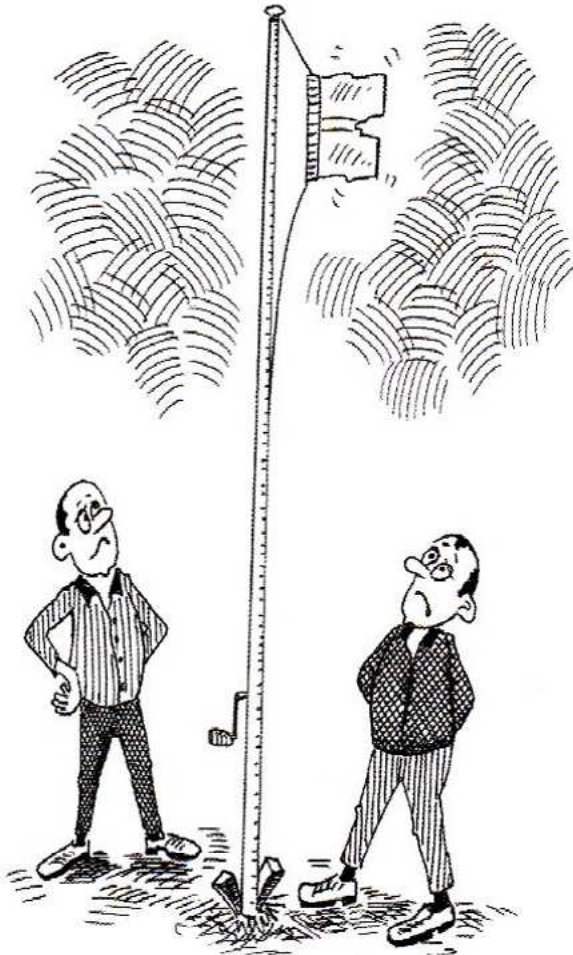
Flagge zeigen

Das Fahnenhissen will gelernt sein! Um den Oranjes einen gebührenden Empfang in Schottland zu beschern, hissen Gernot Schwendinger und Mesmer Bernie ihnen zu Ehren die holländische Flagge. In der Dimension verschätzt, meint Gernot: „Das schaut aus, als ob man Unterwäsche zum Trocknen aufgehängt hätte!“

Da Höschen im Allgemeinen ein Fliegengewicht haben, gelingt es ihnen nicht, die Fahne auf normalem Wege wieder vom Mast zu nehmen. So muss schließlich nach der Gymnaestrada unser Pfarrer mit einer langen Leiter zu Hilfe eilen. Was wohl die Holländer jetzt von den Schottar denken?

Wahrscheinlich sagen sie: Smagele, was Mahlzeit heißt!

Gernot Schwendinger, Burg
Mesmer Bernhard Bernie Bröll, Oberfallenberg



Versäckelt

Beim Rosenkranz eines älteren Mitbürgers in Kennelbach ist Christian Purin etwas Peinliches passiert. Die Kirchenbesucher sind in einer Reihe langsam am Sarg vorbeigelaufen und haben gelegentlich ins Körbchen neben dem Sarg ihre Beileidskärtchen oder Geld eingeworfen. Auch Christian hat in seiner Manteltasche schon einen Geldschein vorbereitet. Beim Hineinwerfen bemerkte er plötzlich, dass er statt des Geldscheinnes einen Einkaufszettel in den Korb geworfen hat. Da evtl. bestimmte Notizen auf dem Zettel den Urheber verraten hätten, musste er versuchen, den Einkaufszettel wieder unauffällig herauszufischen. Daher hat er sich nochmals hinten in die Reihe eingegliedert und mit großem Geschick den Einkaufszettel gegen den Geldschein getauscht.

Kapellmeister Christian Purin, genannt Empe,
Gerbergasse

Rockoko

Meier's Alma hatte es, wie schon so oft, sehr eilig. Sie wollte ja pünktlich im Tick-Tack sein. In der Eile hat sie vergessen, den Rock anzuziehen. Zum Glück hat ihr Sohn sie gesehen, als sie mit wehendem Mantel zur Bushaltestelle laufen wollte.

Alma Maier, Kehlerstraße

Vergangenheitsbewältigung

Samt Kind und Kegel kommt Werner auf das Geburtstagsfest seiner Liebblingsschwägerin Ulrike. Ungefähr drei Monate später glaubt Werner, gerade ein SMS bekommen zu haben mit dem einladenden Inhalt: „Am Dienstag ab 19:00 Uhr bei mir, liebe Grüße Ulli“. Da es sich nur um seine Schwägerin handeln kann, macht er sich am darauffolgenden Dienstag wiederum mit Kind und Kegel auf den Weg. Blöd war nur, dass das SMS gleich lang her war wie das bereits stattgefundene Fest.

Werner Winkler, ehemals Feldgasse



Schlüsselloch

Arno ist ein leidenschaftlicher Sportler. Oft sieht man ihn beim Joggen an der Dornbirner Ach. Wer ein richtiger Sportler ist, der fährt mit dem Fahrrad zum Sport. So parkt Arno sein Fahrrad meistens in der Nähe vom Stadion Birkenwiese. Da der Fahrradschlüssel beim Joggen aber stört, wird dieser immer gut in der Nähe des Fahrrads versteckt. Einmal hat er den Schlüssel am Wegrand bei einem Pfosten im Gras gut vergraben. Als er zurückkam, fand er den Schlüssel nicht, sondern entdeckte an dieser Stelle ein Mausloch. Arno dachte sich, dass vermutlich eine Maus seinen Schlüssel ins Loch gezogen hat. Darum begann er zu graben, um der Maus auf die Spur zu kommen. Die anderen Jogger wunderten sich über die immer größer werdenden Grabarbeiten. Nachdem er schon einiges an Erdreich bewegt hatte, bemerkte Arno, dass in ein paar Meter Entfernung noch so ein Pfosten stand. Und natürlich lag bei diesem Pfosten auch sein Schlüssel, genau an der Stelle, wo er ihn versteckt hatte.

Arno Loos, Chor Los Amol



Schlussfolgerung

Im Laufe einer Diskussion im Hause Winkler, stellt Mutter Ulrike ihrem 15-jährigen Sohn die Frage, an welche seiner zwei Schwestern (34 und 25 Jahre) er sich, im Falle er Rat bräuchte, wenden würde. Nach einigem Hin und Her meint der Junior: „An die Ältere!“ Darauf sagt die Mama: „Eh klar – die kennst du auch schon länger!“

Ulrike Winkler, Grabenweg

Brotneid

In Schottland werden Traditionen halt noch hoch gehalten und so geht Böhlers Erika am 5. Februar zum Bäcker um das – Originalton Erika – „Hans-Agathler-Brot“ zu holen. Liebe Erika, nicht jedes bekannte Geschlecht erhält die Ehre, dass ein Lebensmittel nach ihnen benannt wird oder sollen wir zukünftig am 5. Juni „Böhler-Schnaps“ kaufen?

Erika Böhler, Exilschottarin



Frömmig

Abgeschleppt

Nadja Streitler und Martina Schum fuhren an einem Sonntag mit drei Freundinnen nach Bregenz um mit dem Elektroboot eine Spritztour zu machen. Furchtlos wagten sie sich auch ins Sperrgebiet vor – nicht ohne Folgen.

Schon nach kurzer Fahrt blieb das Boot im Seegras hängen.

Durch wildes Winken und lautes Schreien machten sich die fünf Mädels bemerkbar.

Schließlich wurden die fünf Abenteurerinnen entdeckt und durch den in der Nähe liegenden Bootsverleih abgeschleppt und so aus ihrer misslichen Lage befreit.

Mädels abschleppen war früher in dem Alter anders gemeint!

Martina Schum, Moosweg

Nadja Streitler, Fluh



Werbung

Du möchtest nicht im Schottar Echo stehen?
Auf Wunsch bringen wir dich auch aussen auf der Rückseite!

schottar.echo@aon.at

Zeitzeugen

Baurenhas Walter und seine Frau Margot gehen wie immer am Sonntag in die Kirche. Doch an jenem Sonntag, Ende Oktober letzten Jahres, war irgendetwas anders.

Normalerweise kommen die beiden etwa 10 bis 15 Minuten zu spät zum Gottesdienst, das heißt, die Feierlichkeiten haben zu diesem Zeitpunkt den Höhepunkt erreicht, alle haben sich eingesungen und warten bis die Tür ein letztes Mal wegen Baurenhasens ins Schloss fällt.

Zurückkommend auf jenen merkwürdigen Sonntag, letztes Oktoberwochenende 2007:

Margot und Walter wollen - wie üblich pünktlich zu spät - die Kirche betreten, als ihnen die ersten Kirchgänger entgegenkommen. Sie treffen gerade noch rechtzeitig um 8.45 Uhr ein um den Schlusseggen unseres Herrn Pfarrers zu empfangen.

Was war passiert? Ganz einfach! Die Umstellung von Sommerzeit auf Winterzeit!

Die Dreiviertelstunde bis zum Beginn des Hauptgottesdienstes um 9.30 Uhr hat Walter im Cafe Ulmer überbrückt, seine Frau hat er zuvor heimgeschickt. Er selbst ist, um nicht noch einmal zu spät zum Gottesdienst zu erscheinen, ganz einfach im Cafe Ulmer sitzen geblieben.

Margot und Walter Baurenhas, Kornfeld

Opferpfanne

Pfarrer Willam und Rainer Mische haben zum Gaudium der anwesenden Gäste im Gasthaus Bären gemeinsam in der Küche abgewaschen und danach mit der sauberen Pfanne Geld gesammelt. Uns wurde zugetragen, dass sich seitdem die Bärenwirtin nicht mehr traut die Pfanne zu benutzen, da sie jetzt heilig wäre.

Schottar Echo:

Keine Angst! Reliquien sind meist aus Knochen und nicht aus Guss!

Pfarrer Georg Willam, Mitteldorfgrasse

Rainer Mische, Mähdergrasse

Bärenwirtin Michi Metzler, Dr. A. Schneider Strasse



X-Iatsch

Als Abbruch-Heinz zum Skifahren gehen wollte und zur Bushaltestelle lief, dachte er, er könne an diesem Tag nicht Skifahren, da ihm auf einmal seine Füße so weh taten. An der Bushaltestelle angekommen, setzte er sich nieder und als er so gemütlich sitzend auf seine Füße schaute, merkte er, dass er den linken mit dem rechten Skischuh verwechselt hatte.

Wenn Heinz in früheren Jahren anstatt Fußball Ballett geübt hätte, hätte er sich statt O-Beine X-Füße antrainiert und so wäre ihm der Irrtum sicher nicht aufgefallen.

Abbruch-Heinz Schwärzler, Schwarzenberg.



Klosoma

Fereslars Egon hat an Ostern seinen Gästen die Eier auf einem „Nikolo-Teller“ serviert. Ist es vielleicht schon soweit, dass er nicht mehr weiß, wie der Osterhase aussieht?

Für Feres sind es erst richtige Feiertage, wenn Weihnachten, Ostern und der Nikolaustag auf Schottar Echo fallen!

Egon Feres Rhomberg, Haelstauderstraße

Spritztour

Die Ulmer-Bedienung Barbara sitzt noch bei ihrer Kollegin Silvia auf der Fluh. Zu vorgerückter Stunde bricht sie den Heimweg an und zwar gleich mit ihrem Allradauto über die Diretissima Fluh – Ammenegg – Watzenegg - Schauner. Aber nicht nur der Heimweg wurde abgekürzt, auch das Auto war danach um ein gutes Stück kürzer. Das hätte sie sich auch vor dem Besuch in der Werkstätte überlegen können. Dann wären Reparatur und die zuvor durchgeführte Wartung in Einem gegangen.

Barbara Klammer, Ulmerbedienung vom Schauner

Traumschiff

Hochwürden Pfarrer Willam und Kirchenrat Peter Alge machen einen Ausflug in die „Haselstauder Kirchenfiliale“ Ebnit. Eine von drei Glocken war schon seit längerer Zeit ausgefallen. Zuerst führte der Herr Pfarrer erklärend durch die beeindruckende Bergkirche, ehe die beiden mit dem Werkzeugkoffer den Weg über die Turmtreppe in Richtung Glocken antraten. Bei einer kleinen Seitentür hielt Peter an und fragte: „Da geht es wohl in den Kirchendachboden?“ „Wir haben keinen Dachboden!“ entgegnete der Herr Pfarrer. Peter öffnete die Tür und zum Erstaunen des Herrn Pfarrers, tatsächlich – ein riesiger Dachboden! Ein Wunder! Ähnlich wie Jesus, der über das Wasser ging, konnte Georg auf einmal über das Kirchenschiff laufen.

Pfarrer Georg Willam, Mitteldorf-gasse
Peter Alge, Stiglingen

Tragödie

Maccani Walter bittet die Leute von Dornbirn und Umgebung ihm seine vergessenen Jacken zurückzubringen. Es kann doch nicht sein, dass halb Dornbirn mit seinen Jacken herumläuft!
Nomen est omen: Ma ka nie genug Jacken haben!

Walter Maccani, Am Wall



Listig

Hundsgemein

Abbruch-Heinz fuhr mit seinem Auto in die Waschstraße, mit an Bord war auch sein treuer vierbeiniger Begleiter Berry. Er stellte den Wagen in die Waschstraße und ließ sein Auto waschen. Berry blieb im Auto zurück und dachte wohl das Auto müsse auch innen gewaschen werden und betätigte die elektrischen Fensterheber.

Als Heinz sich ins Auto setzte, war zusätzlich noch sein Hinterteil gewaschen.

Da sagen wir nur: Für so wenig Geld alles sauber – außen, innen und hinten! Rationell!

Abbruch-Heinz Schwärzler, Schwarzenberg



Good Luck!

Die Gemeinde Schwarzach hat ihren Anteil am Radweg unter der Bahn frisch geteert. Böhler's Erika meinte, ob wir Dornbirner schon gesehen haben, wie die Schwarzacher den Radweg neu lackiert haben?

Erika, es hat nur auf den frischen Teer darauf geregnet und da hat er halt ein bisschen gegläntzt! Vielleicht wurde der Teil von Schwarzach geteert und der von Dornbirn gefedert?

Erika Böhler, Exilschottarin

Parklücke

Normalerweise gibt es einen guten Grund, Autos umzuparken – so meinte auch Susanne Loacker nach einem feucht-fröhlichen Abend am Fußballplatz ihren fahrbaren Untersatz vom Hartplatz weg stellen zu müssen, da der Platzwart am nächsten Tag den Rasen mähen müsse.

An diesem Abend hat man wohl nicht nur das Hirn, sondern auch die Sehschärfe weggesoffen oder seit wann wächst am Hartplatz Rasen?

Susanne Loacker, Stiglingen

Versektelt

Ach, was muss man oft von bösen,
Schottarn hören oder lesen!
Wie zum Beispiel hier von einer,
welche hieß Kornelia Gmeiner.
Die, anstatt durch kluge Lehren,
sich zum Guten zu bekehren,
oftmals noch darüber lachen,
dass manche sich noch lustig machen,
über deine tollen Fragen,
die so manchen lässt verzagen.
Denn sie fragt mit ernstem Gesicht
„Du, ich weiß leider nicht,
wie man einen Sektverschluss,
in diesem Falle öffnen muss!“

Liebe Konny, überschlau,
das war wirklich der Supergau!
Das hast du wirklich so gut gemacht,
dass du aus dem Schottar Echo lachst!

Konny Gmeiner-Winkler, Arlenweg

Rumkugeln

Ilse Hutle wollte noch eine Schachtel mit Pralinen hinter dem Christbaum hervorholen. Da gab es ein zweites Mal Bescherung. Der Baum fiel um und die Christbaumkugeln waren kaputt, was zwar Ilse nicht, aber die anderen zum Kugeln fanden.

Ilse Hutle, Knie



Classe

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen – so kann auch Familie Winkler nach einem Ausflug nach Wien folgende Geschichte erzählen: Am Flughafen in Friedrichshafen trifft man auf Jürgen Sutterlüty. Man kommt ins Gespräch und geht schließlich gemeinsam zum Gate. In Wien gelandet, fragt Ulrike Winkler: „Wo ist eigentlich Jürgen Sutterlüty hingeflogen?“ Das allgemein ausgebrochene Gelächter hat Ulrike bis heute nicht so ganz verstanden, aber noch einmal zur Erklärung: Auch die Businessclass im Flugzeug hat dasselbe Ziel wie die Economyclass.

Ulrike Winkler, Grabenweg

Sündenfall

In einem Plakat haben wir für das Schottar Echo geworben, in dessen Wortlaut es hieß, dass wir uns auch über die Fertigstellung der Kirche freuen und außerdem noch Beichtgelegenheit - bequem über unsere E-Mail Adresse schottar.echo@aon.at - bis 20. Jänner 2008 bieten würden.

Herlinde Ulmer hat unsere neue Kampagne nicht richtig verstanden, als sie meinte, dass jetzt Beichten online möglich wäre, und ob wir schon von diesem direkten Draht zu Gott wüssten, bis wir sie über die unverwechselbare Zieladresse aufmerksam machten.

Zur Sichtung ihrer Beichte wären die Sünden zuerst bei uns gelandet, wir hätten sie dann in eine reuige Form gebracht und nach oben weitergeleitet. Sonst kommt sie ja nie in den Himmel!

Herlinde Ulmer, Mitteldorfgrasse

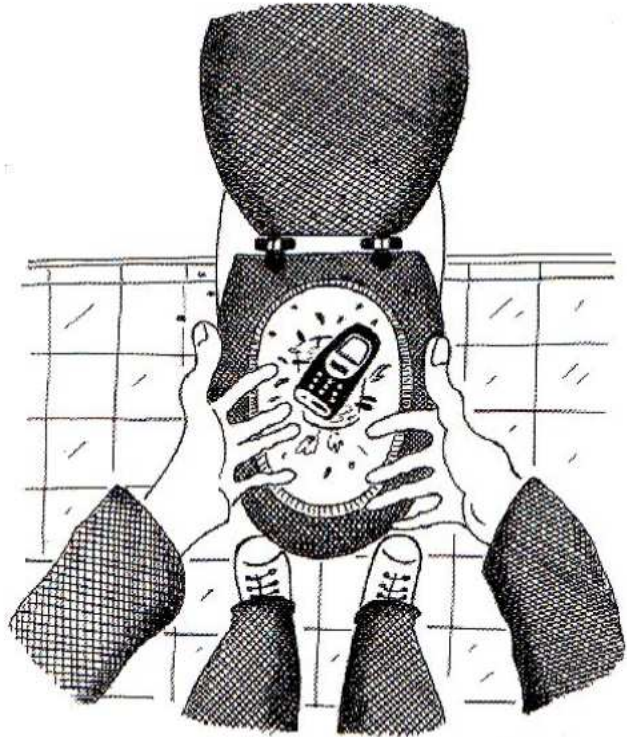
G(e)meinheit

35 Jungbauern aus ganz Österreich folgten der Einladung das Ländle zu besuchen. Man fuhr mit Privatautos nach Hintermellen. Dabei hat Gmeiners Michael den Autoschlüssel auf der Alpe verloren. Er telefonierte nach Schottland und machte mit Günter Gmeiner aus, dass sie sich in Mellau treffen wollen und Günter den Ersatzschlüssel mitbringen solle. Zurück bei der Alpe Hintermellen begann die Prozedur wieder von vorne, da Günter den falschen Schlüssel mitgebracht hatte.

Michael Gmeiner, Jennen

Günter Gmeiner, Jennen

Scheiß Verbindung



Die Handyanbieter lassen sich wöchentlich neue Slogans für ihre Handywerbung einfallen: Null-Grundgebühr, Null Fixkosten, Null Verbindungsentgelt, Null

Null Empfang hatte Hugo Nußbaumer, als sein Handy beim Gang aufs WC in der Kloschüssel den Geist aufgab. Verständlich, denn Telefonieren hat etwas mit Ohrmuschel zu tun und nicht mit Klo-Muschel.

Dass sein Urin zu scharf war, weist Hugo entschieden zurück, denn der hätte zu einem scharfen Empfang geführt.

Hugo Nußbaumer, Mühlegasse

Wie gäh't's euch?

Seit dieser Ausgabe schreibt auch Nina Winkler im Redaktionsteam mit und stellt eine absolute geistige Bereicherung dar. Sie hat das Germanistikstudium kürzlich abgeschlossen und hat zur Magistra promoviert. Vor kurzem hat sie aber in einem Mail den Ausdruck „aus buchhaltärischen Gründen“ verwendet, obwohl sie von ihrer Schwester darauf aufmerksam gemacht wurde, dass man Buchhalter schreibt und nicht Buchhaltär. Auch wir haben in der neuen deutschen Rechtschreibung nichts in diese Richtung gefunden.

Nina als studierte Deutschkundlerin wird aber schon Recht haben, denn Brett schreibt man auch mit zwei „T“, Holz nicht!

Nina Winkler, Eulental

Geisterfahrerin

Als man Peter Bugelnig fragte, ob seine Irmgard nach der Operation an der Hand schon wieder Auto fahren kann, sagte er: „Ob sie es kann weiß ich nicht, aber sie tut es!“

Peter Bugelnig, Primelweg



Brotzeit

Bei einem Besuch bei ihrer Tochter in Innsbruck, die dort studiert, wollte Karla Tschabrun sie mit einem Frühstück überraschen. Blöd war, dass sie aber ihre Kleidung im Zimmer ihrer Tochter hatte. So ging sie einfach im Pyjama und mit einer Jacke bekleidet außer Haus. Sie suchte in halb Innsbruck einen Laden, aber keiner hatte offen, denn es war der 8. Dezember. Dass Innsbruck im Gegensatz zu Schottland eine Großstadt ist, bemerkte sie spätestens, als sie ohne Brötchen und planlos in der Alpenstadt herumirrte. So musste sie von ihrer Tochter über das Handy nach Hause gelotst werden, ein Abholen war auch nicht möglich, da Karla die Wohnung abgesperrt und die Schlüssel mitgenommen hatte und somit ihrer Tochter ungewollt Hausarrest verpasst hatte.

Karla Tschabrun, Gerbergasse

Spiegelbild

Ulrich Spiegel ist nach der Messe auf der Alpe Bindel zur Alpe Unterfluh abgestiegen, wo er sein Auto abgestellt hatte. Dort angekommen, musste er zuerst eine Scheibe seines Busses einschlagen, weil er keinen passenden Schlüssel für die Türe hatte.

So etwas raten wir nur denjenigen an, die so wie Ulrich noch einmal das gleiche Modell als Ersatzteilager zuhause stehen haben.

Ulrich Spiegel, Adelsgehr

Vrondienst

Alle kennen „Birne Helene“, aber noch nie hat jemand etwas von „Vroni ohni“ gehört.

Vroni Kalb wollte den Nachttisch auf den Tisch stellen und hat gemerkt, dass sie gar keinen gemacht hatte.

Nächstes Jahr machen wir das auch so. Wir ersparen uns die ganze Schreiberei und bieten „Kein Schottar Echo“ um drei Euro an!

Vroni Kalb, Weppach



Sitting Bull

Alt-Innungsmeister Günter Lenz hat ein Leben lang Möbel und Stühle gemacht. Als er neulich zum Zahnarzt ging, setzte er sich mit einer Zeitung auf einen Designer-Stuhl. Dieser wusste anscheinend nicht, wer da auf ihm Platz genommen hat und warf ihn mit lautem Getöse ab. Da lag er nun samt Zeitung auf dem Rücken im Wartezimmer und meinte: „Scheiß Designer-Stuhl!“

Günter Lenz, Mähdergasse



Grünschnabel

Nachfolgend die Christbaumbeschreibung von Sabine Fink nach einigen Silvestergläschen bei Nussbaumer's in der Mühlegasse:
Unser Christbaum ist der Schönste!
Unser Christbaum ist der Größte!
Unser Christbaum ist grün, aber nur die Nadeln und nicht die Kugeln, die sind nämlich rot.
Es haben ihn schon „viele“ Leute gelobt, nämlich zwei! - Die haben dafür aber „viele“ Gläschen getrunken.
Für nächstes Jahr wünsche ich mir, dass noch viel mehr Leute kommen um unseren Christbaum zu loben!

Sabine Fink, Haselstauderstraße

Schuhplattler

Die Schottar Senioren-Wanderfreunde treffen sich um eine Wanderung aufs Bödele zu machen. Auf der Fluh stößt dann auch noch Werner Maradona Gmeiner hinzu und mit ihm auch die Probleme. Werner hatte Wanderschuhe der Marke Uralt an den Füßen, die er wahrscheinlich beim ersten Schuhkauf in seinem Leben erworben hatte. Böse Zungen behaupten, dass nur seine Taufpatschen älter wären.

Die auseinander fallenden Galoschen wurden provisorisch zusammen gebunden, was aber nicht lange hielt. Danach musste der Bendel des Rucksacks erhalten. Weil Maradona aber den Schuh zu eng gebunden hatte, schlüpfte er mit Hilfe eines zufällig im Rucksack mitgeführten, zugebogenen Beton-eisens(?), das er in die hinteren Schuhschlaufen steckte, hinein. Auf dem Bödele angekommen, war Werner mittlerweile ganz rot im Gesicht, seine Füße im Gegensatz zu ihm wiederum ganz blau. Die Wanderfreunde meinten danach nur, dass ein neues Paar Schuhe auch noch drinnen gewesen wäre, wenn er schon einen neuen Traktor kaufen könne, aber wahrscheinlich ist er mit dem Traktor barfuß unterwegs.

Werner Maradona Gmeiner, Ruschen

Prager Frühling

Es ist nicht wahr, dass Sliwowitz mein Lieblingsgetränk ist.

Es ist wahr, dass Sliwowitz schuld ist, dass ich den Lift der Disco in der Prager Innenstadt nicht verlassen wollte.

Ich war nämlich der Meinung, ich bin schon im Hotel, aber nur im falschen Stock.

Es ist wahr, dass mich meine Zimmerkollegin Bianca Kempter am nächsten Morgen im Hotel Mineralwasser (2 Liter!) holen schickte.

Es ist ebenfalls wahr, dass ich am Retourweg im falschen Stock aus dem Lift gestiegen, an der falschen Zimmertüre geklopft und lauthals nach Bianca geschrien habe.

Außerdem ist wahr, dass ich seit diesem Tag „Sliwi“ genannt werden möchte.

Astrid (Sliwi) Albrecht, Knie



Anständig

Grillversprechen

Wenn zwei Walter (Bugelnig und Baurenhas) gegen Peter Bugelnig und Gerwald Hölbling beim Jassen 13 Mal verlieren ist das keine Schande. Eine Schande ist es, wenn Walter Bugelnig seine Mitjasser zu einem Grillabend einlädt und zusätzlich noch seine Telefonnummer angibt, damit man sich zwecks Datum und Uhrzeit erkundigen kann, aber eine Woche später nichts mehr davon weiß und den Grillabend alleine bestreitet.

Tipp der Redaktion:

Liebe Geschädigte, der soll das nächste Mal auch alleine jassen! Vielleicht hat er sich aber auch nur beim Versprechen versprochen?

Walter Bugelnig, Tobelgasse

Zuvorkommend nett

Ausgerechnet Schlipfar's Elke hat auf eine schwarze Schiefertafel im Cafe Ulmer mit Kreide geschrieben: Bitte benehmen Sie sich anständig!

Bekannt als weiblicher Dampfhammer hat schließlich sie die Benimmregeln erfunden - nicht der Herr Knigge!

Darunter schrieben dann aber die Gäste: „Gilt nur für die Bedienung!“

Elke Schlipfar Thurnher, Ulmerbedienung

Spätzünder

Ritschi Lenz und seine Freundin Conny gehen zum Silvester Feuerwerk am Dornbirner Marktplatz. Laut Aussage der beiden im Gasthof Sonne, habe ihnen das Feuerwerk überhaupt nicht gefallen. Sie hätten sich von einem großen Feuerwerk mehr erwartet.

Kein Wunder, denn das Feuerwerk war erst um 0.15 Uhr, sie aber waren schon um 0.10 Uhr im Gasthof Sonne.

Ritschi Lenz, Millöckergasse

Hundemüde

Wie Hund und Katz verhielten sich Heinz Schwärzler und sein treuer Hund Berry, als dieser seinen Unmut laut im Wohnzimmer kundtat. Heinz wollte ihn in die Schranken weisen und brüllte seine in der Hundeschule erlernten Fähigkeiten unters Sofa. Berry kannte den Text schon und schlich sich deshalb vorab an seinem Herrchen vorbei ins Schlafzimmer. Nach erledigter Erziehungsmaßnahme muss Heinz im Schlafzimmer eine schreckliche Entdeckung machen: Berry hat schon lange seinen Platz im Bett neben Ingrid eingenommen.

Eigentlich sollte doch der Hundebesitzer Herr über das Geschehen sein, bei Schwärzlers sehen wir da aber schwarz!

Abbruch-Heinz Schwärzler, Schwarzenberg



Schnapsidee

Wie immer geht Hilde Mähdler zu unserem Herr Pfarrer um ihm zum Geburtstag zu gratulieren – diesmal einen Monat später! Sie nimmt eine Flasche Schnaps mit und zwei Gläser, schenkt ein und trinkt den Schnaps mit dem Pfarrer. Den Rest nimmt sie danach dann wieder mit. Gut so, denn der Herr Pfarrer meinte, den Fusel hätte er sowieso nicht weiterschenken können.

Hilde Mähdler Thurnher, Mühlegasse



My home is my Kästle

Egon Feres möchte seine Wohnung mit einem neuen Möbelstück ergänzen und fährt daher zum Möbel Lutz nach Lauterach. Er wird fündig und verfrachtet den gekauften Kasten auch gleich in sein Privatauto.

Beim Kreisverkehr bei der Autobahnauffahrt Dornbirn Nord schaltet die Ampel auf Grün. Egon gibt Gas.

Darauf sagt seine Freundin: „So jetzt ist der Kasten weg!“

Egon hätte es nicht einmal bemerkt, obwohl der Tatsch bis in die Redaktion zu hören war.

Egon Feres Rhomberg, Haselstauderstraße.



Kehlegger Gänseblümchen

Irmgard Hölbling wollte unbedingt nach Kehlegg zum Faschingsumzug. Zuerst einmal wurde im Gasthaus Krone eingetrunkent, danach am Schulplatz noch einiges in die Krone geschüttet.

Auf einmal sagte sie zu ihrem Mann: „Schau mal die schönen Gänseblümchen auf der Wiese!“

Doch es waren Konfetti! Da muss der Eierlikör, den Waltraud Fink verschenkt hatte, angefangen haben zu wirken, wenn man Blumen und Papierfuzel nicht mehr auseinander kennt.

Irmgard Hölbling, Mitteldorfgrasse

Zum Weinen

Am Besten sind doch jene Gäste, die kommen gut gelaunt zum Feste, ein Gastgeschenk auch in der Hand, das muss sein, sagt der Verstand.

Doch das Geschenk, was soll es sein, es soll den Beschenkten schließlich freu'n. Eine Flasche guter Wein, es muss aber was Vernünftiges sein.

Ein gutes Tröpfchen aus dem Keller, das geht doch reichlich schneller, als wenn man müsste lange laufen, um eine Flasche einzukaufen.

Stolz wird das Geschenk dann übergeben, als plötzlich alle blöde reden.

Du hast dich am Geschenk vor einiger Zeit, bekommen vom Beschenkten – selbst erfreut.

Das sollte einem nun wirklich nicht passieren, aber lass dich dadurch nicht beirren, du bist weiterhin ein gerngesehener Gast, auch wenn du heuer aus dem Schottar Echo lachst!

Thomas Winsauer, Weppach

Verfahrenere Situation

Stefanie Fink kam mit dem Stadtbus von ihrer Arbeit aus dem Rathaus und wollte – wie immer – zu Hause Mittagspause machen. Bei der Ausstiegs-haltestelle in Haselstauden traf sie auf eine Bekannte und geriet sofort in eine tolle Stimmung. Vor lauter guter Laune stieg sie prompt in den Wälderbus ein und fuhr nach Alberschwende. Als der Busfahrer nach ihrer Karte fragte, fiel ihr ein, dass sie eigentlich daheim am Mittagstisch sein sollte, anstatt magenknurrend im Wälderbus. Also blieb ihr nichts anderes übrig, als mit dem nächsten Bus von Alberschwende wieder nach Dornbirn zurückzufahren.

Das Mittagessen konnte sie sich natürlich abschminken, da sie wieder pünktlich zur Arbeit erscheinen musste.

Stefanie Fink, Haselstauderstraße



Lächrig

Call Boy

Die Kellerbar „Zu Feres“ ist in ganz Schottland gefürchtet. Normalerweise hört man vor lauter Feiern nicht einmal das Klingeln seines Handys. Als Egon eines Abends sein Handy aus der Hosentasche nimmt um sich zu vergewissern, dass er keinen Anruf verpasst hat, klingelt's bei ihm!

Mit der Fernbedienung kann man zwar in den Fernsehprogrammen surfen, aber nicht im modernen Telefonnetz.

Um diese Episode zu erfahren, war unsererseits kein Lauschangriff nötig. Big Brother und Schottar Echo are watching you, Feres!

Egon Feres Rhomberg, Haselstauderstraße

Kapp der Guten Hoffnung

Martin Amann wollte sich als Gärtner versuchen und einen Buchsbaum setzen. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, dass sich am gewünschten Standort eventuell Baumwurzeln befinden könnten. Er meinte, alles kein Problem. Das Problem begann erst, als er zwar nicht auf Baumwurzeln stieß, dafür aber den Stromanschluss zu Egons bekanntem Lustschlösschen kappte.

Mach dir deswegen keinen Kopf, Martin! Dein Schwiegervater Egon Feres findet sich dort auch im Dunkeln zurecht!

Martin Amann, Haselstauderstraße

Altpapiersammlung

Heini wird von seiner Frau Sophie gebeten, das Altpapier ins Auto zu laden um es zu entsorgen. Als seine Frau wegfahren will, sieht sie, dass anstatt der Recyclingware eine Kiste Bier im Kofferraum steht.

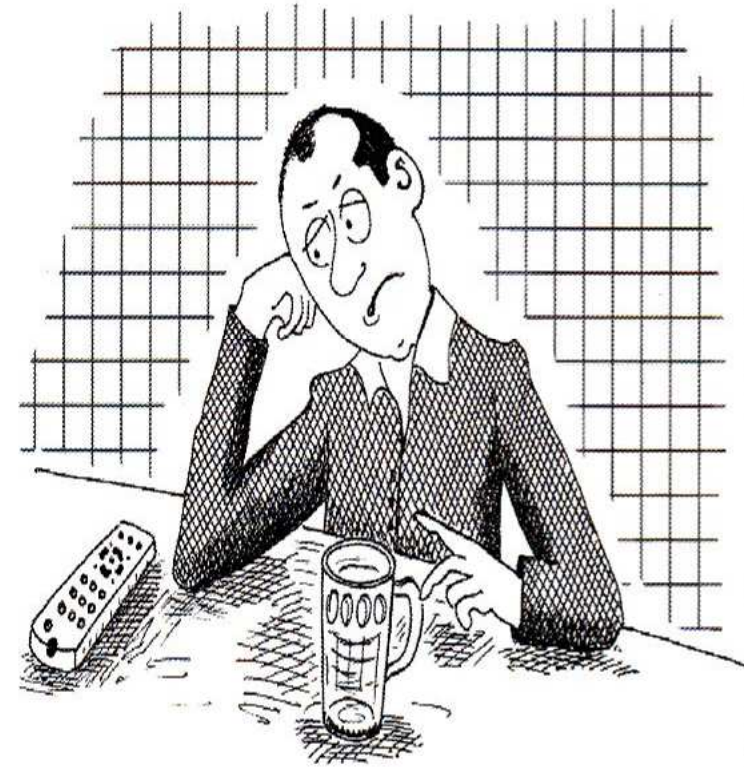
Hast wieder nicht richtig zugehört, Heini! Sophie meinte Altpapier und nicht das im Ruhrgebiet getrunkene Altbier!

Heini Stocker, Amtmahd

Von Hund zu Hund

Der immer wieder umherstreunende Hund von Alex Weisse kommt bei einer seiner Ausreißertouren auch zu Patrick Sohm auf Besuch. Patrick, der den Hund kennt, nimmt sein Handy und ruft Alex an: „Hallo, wo ist das Herrchen, denn der Hund Felix ist bei mir?“ Alex antwortet forsch: „Gib mir Felix ans Telefon!“ Patrick hält Felix das Handy ans Ohr. Sein Herrchen Alex pfeift streng in den Hörer und siehe da, sein Hund läuft eingeschüchtert und mit eingezogener Rute nach Hause.

Alexander Weissenegger, Achrain
Patrick Sohm, Fluh



Werbung

Scheiße gebaut und keiner hat es gesehen?

Hier hilft die Selbstanzeige!

schottar.echo@aon.at



Ochs am Berg

Dünser Siegfried ging zur Bezirkshauptmannschaft um einen neuen Pass zu beantragen. Um die vom Amt ein wenig zu verschaukeln, hat er extra ein altes Passfoto mitgenommen. Der Schuss ging aber nach hinten los! Als Sigi das ihm geläufige Zimmer betrat, den Pass beantragte und gerade seine „Verscheisserung“ beginnen wollte, wurde er gefragt: „Ochs oder Kuh?“

So wird nämlich nach dem Geschlecht gefragt – aber auf dem Veterinäramt!

Das Passamt war schon seit geraumer Zeit umgezogen und hat dem Veterinäramt Platz gemacht.

Siegfried Dünser, Knie



Geschmacksverwirrung

Jetzt sind wir auf das Spezialrezept draufgekommen, warum die Würste vom Metzger Heini so würzig schmecken. Uns wurde erzählt, er habe extra einen Kalender mit scharfen nackigen Frauen zu den Würsten in den Trockenraum gehängt. Das müssen wir uns merken: Um ganz offiziell Schweinereien an die Wände hängen zu dürfen muss man lediglich sagen, es sei für den guten Geschmack. Hoffentlich haben sich aber die Nackigen vor dem Fotoshooting gründlich gewaschen und sich nicht parfümiert, nicht dass die Würste einen unangenehmen Geruch annehmen.

Heini Stocker, Amtmahd

Ausgefuchst

Monika Lau traute eines Morgens ihren Augen nicht und war fuchsteufelswild. Wo waren auf einmal die vier Paar Schuhe, die sie am Abend noch vor der Haustüre abgestellt hatte?

Drei einzelne Schuhe, die sie in der angrenzenden Wiese fand, sprechen für ihr kriminalistisches Gespür.

Denn die Vermutung, dass es sich dabei nur um einen Fuchs handeln konnte, dürfte richtig gewesen sein, obwohl keine Schweißspuren gefunden wurden.

Dem Fuchs dürften aber die stinkigen Treter nicht bekommen sein, denn in der Nachbarschaft - bei Streitlers in der Pergola - hat ein Fuchs in die Handtasche von Silvia geschissen.

Kein Jägerlatein!

Monika Lau, Fluh

Silvia Streitler, Fluh

Achselzucken

Seiner Eitelkeit Genüge tuend ist Feres sehr darauf bedacht, immer eine gepflegte Frisur zu haben.

Als er nach längerem Frisieren und Toupieren seiner Frisur mit Haarspray noch den letzten Schliff verleihen wollte, muss sich die Achselhöhle unter die Schädeldecke verschoben haben, denn er stellte schockiert fest, dass er statt den Spray für die Haare den für die Achseln erwischt hatte.

Aber keine Angst, er bekommt jetzt keinen Kopfschweiß!

Wir auch nicht, denn er bereitet uns nur immer wieder Kopfschütteln!

Egon Feres Rhomborg, Haselstauderstraße

Werbung

Es ist keine Schande, auf die Schnauze zu fallen. Nur, dass man es uns nicht erzählt!

schottar.echo@aon.at

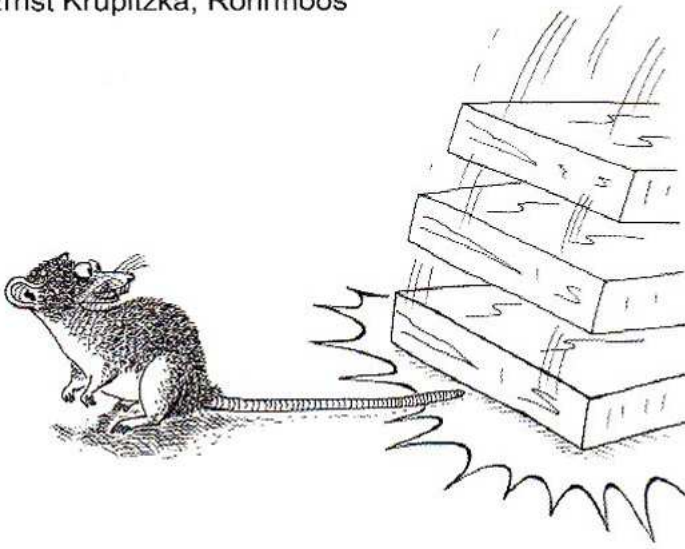


Mickrig

Rattenscharf

Ernst Krupitzka war im Rohrmoos auf Rattenfang. Jedes Mal wenn er zuschlug, war ihm die Ratte ratzfatz um eine Schwanzlänge voraus. Hätte er seinen Schlag um eine Schwanzlänge vorausberechnet, hätte er auch getroffen. Im Ernst!

Ernst Krupitzka, Rohrmoos



Ungeschminkte Wahrheit

Zum offiziellen Faschingsbeginn, am 11.11. um 11Uhr 11, treffen sich die Mitglieder der Gruppe „D`Schottar von 1962“ im Pfellar-Pfifar-Häß auf dem Dorfplatz in Schwarzach.

Walter Moosbrugger wollte die „Fasnat Mama“ Rosmarie Sohm (Obfrau der losen Fasnatruppe zur Schottar Fasnatzunft) um 10:30 Uhr von daheim abholen. Doch Rosmarie war noch nicht fertig – sie hatte erst gefrühstückt und noch kein Maschgara-Häß angezogen und war auch noch nicht geschminkt, weil sie meinte, er komme erst um 11:30 Uhr (wir meinten eigentlich, Faschingsbeginn wäre immer um 11 Uhr 11). Als die Truppe um 11:00 Uhr vom Vorplatz der Feuerwehr in Schwarzach in Richtung Dorfplatz startete, kam Rosmarie per Auto, mit ihrem Karl-Heinz am Steuer, noch „nachgeliefert“ – aber ungeschminkt, auf Grund des - für eine langjährige Maschgerere – fatalen Irrtums!

Gott sei Dank war sie nicht geschminkt, sonst würde sie im Schottar Echo ja keiner erkennen!

Rosmarie Sohm, Haselstauderstraße

Mikrobiologe

Vom Hunger getrieben wollte sich Fereslars Egon ein Frühstück zubereiten. Den ersten größeren Bissen hatte er bereits im Mund, als er, in jeder Hand eine volle Tasse haltend, diese in die offene Mikrowelle stellen wollte.

Vor der Mikrowelle stehend, musste er plötzlich niesen und da er keine Hand frei hatte, um sie vor den Mund zu halten, wurde sein angefangenes Frühstück gleichmäßig in der Mikrowelle verteilt. Na Mahlzeit, Feres!

Egon Feres Rhomberg, Haselstauderstraße

Alzheimer lässt grüßen!

Ewald Lau fährt von der Arbeit nach Hause auf die Fluh und sieht noch Licht in seiner vermieteten Hütte. Er parkiert, lässt aber den Motor seines Autos laufen, eilt in die Hütte, denn er wollte dem Mieter nur schnell etwas ausrichten.

Er trinkt ein Bierchen, zwei Bierchen und so weiter. „Genug ausgerichtet“, geht er dann abseits vom Auto quer über das Feld nach Hause und geht sich noch duschen.

Scheinbar wirkte die Dusche wie eine Gehirnwäsche, denn auf einmal durchfuhr es ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel: sein Auto steht immer noch mit laufendem Motor vor seiner Hütte.

Ob neben der Kiste Bier auch noch der Benzintank leer war, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Wir haben um diese Zeit schon geschlafen.

Ewald Lau, Fluh

Kartenlegerin

Den ganzen Abend haben Doris und Irmgard gegen ihre Männer gejasst und dauernd gewonnen. Beim letzten Jass wären sie in den Sack gegangen, da hat Irmgard einfach das „Büschele“ gezählt. Beim Pokern kann man „bluffen“, beim Jassen heißt das „bescheißen“!

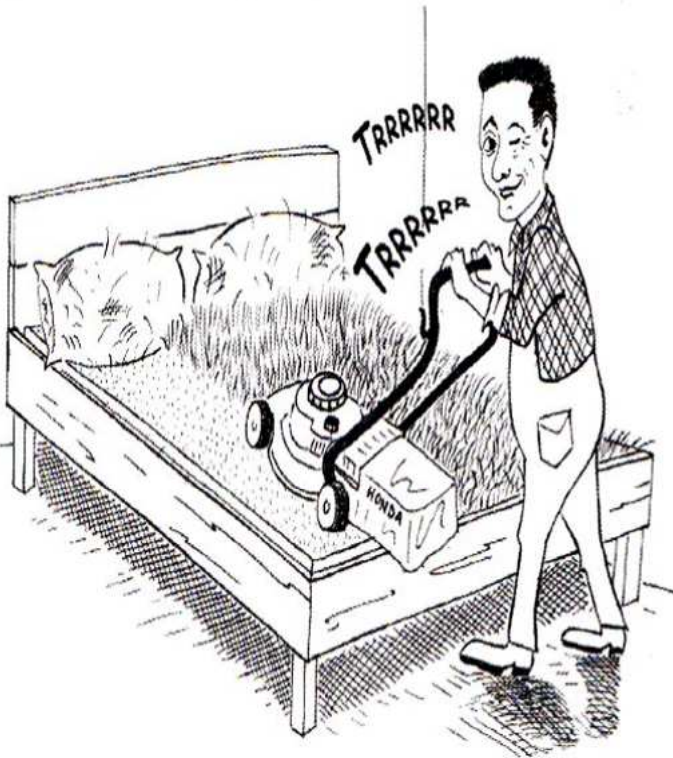
Irmgard Bugelnig, Primelweg



Triebtäter

Irmgard Bugelnig hat 25 kg Hirse in einen Bettbezug eingenäht um ihren Luxuskörper vor Wasseradern und Erdstrahlen zu schützen und den Schlaf des Gerechten zu verbessern. Auf die Frage an ihren Gatten Peter, was passiert, wenn die Körner durch irgendwelche Umstände – auch Irmgard ist nicht hundertprozentig dicht - feucht werden und keimen, sagte Peter, dass er dann mit dem Rasenmäher durchs Ehebett fährt.

Irmgard und Peter Bugelnig



Scheibe

Klaus Meusburger von Winsau ist Schifahren gegangen. Auf der Heimfahrt fuhr er auf einen Schneehaufen.

Alle mussten aussteigen um das Fahrzeug wieder auf die Straße zu bringen. Das war jedoch das kleinere Problem, ein größeres waren die geschlossenen Türen und der Zündschlüssel im Schloss. Der Schlag mit einer ausgerissenen Schneestange auf die Seitenscheibe drang bis nach Schottland und ein paar Splitter bis ins Echo.

Klaus Meusburger, Winsau

Schuhputzer

Wie bereits in dieser Zeitung berichtet, hat es Werner Maradona immer mit seinen Schuhen. Beim Weihnachtsmarkt in Konstanz ist ein Glühweinbecher umgefallen und der Inhalt ist Maradona in die Schuhe geronnen. Was uns wundert, Werner schüttet Getränke sonst auch nicht in die Schuhe! Er hat dann noch Wasser nachbestellt um seine Schuhe von der pickenden Flüssigkeit zu reinigen, sonst wäre er doch glatt in Konstanz kleben geblieben.

Werner Maradona Gmeiner, Ruschen

Scheibenschießen

Abbruch-Heinz machte kürzlich seinem Namen alle Ehre. Er demonstrierte im Cafe Ulmer wie bruchsticher sein Handy sei und warf es vor den staunenden Gästen mit aller Wucht zu Boden. Das Handy prallte von dort weg und kerzengerade in die Scheibe der WC-Schiebetür. Die war nicht bruchsticher und die Gäste wurden wegen des ohrenbetäubenden Knalls in eine Schockstarre gesetzt. Scherben bringen Glück, viele Scherben von einer großen Scheibe demnach viel Glück. Dieses Glück muss man sich aber scheinbar vorher teuer erkaufen. Zahlreiche Cafebesucher nutzten bis zum Einbau der neuen Glasscheibe die Gelegenheit und betreten das WC gleich durch das offene Türblatt ohne die Schiebetüre zu öffnen.

Abbruch-Heinz Schwärzler, Schwarzenberg

Hochrad

Dietmar Fuchs ist mit dem Fahrrad von der Gymnaestrada nach Hause und hat es vorgezogen in seinem Zustand das Fahrrad zu schieben. Anstatt das Fahrrad in den Abstellraum zu stellen, hat er es mit in den zweiten Stock in seine Wohnung genommen. So hat er im wahrsten Sinn des Wortes seine Felge gut ins Bett gebracht. Zum Glück wusste das Schottar Echo am nächsten Tag noch davon – im Gegensatz zu Dietmar!

Dietmar Fuchs, 2. Stock

Pfellar Pfifar life

Jedes Mal, wenn das Hörgerät von Maradona pfeift, zuckt halb Schottland zusammen. Die Rückkopplung unterbricht Werner, indem er das elektronische Hörrohr einfach in die Tasche steckt und sagt, dass er trotzdem hören kann.

Wir fragen uns jetzt: Entweder hört er das, was man spricht oder wie alle anderen das Pfeifen?

Werner Maradona Gmeiner, Ruschen



Werbung

Wir bringen sogar kalte Kacke wieder zum Dampfen!

schottar.echo@aon.at

Abgekartet

Die Familien Hans Bauer und Bruno Amann machen miteinander Urlaub in Tschechien. Um genug Zeit für eine Stadtbesichtigung zu haben und Kilometer zu sparen, nehmen sie für die Überfahrt die Fähre.

Am Ziel angekommen stellen sie ihr Auto auf einem bewachten Parkplatz ab und starten ihre Besichtigungstour. Bei der Rückkehr stecken sie die vermeintliche Parkkarte in den Kassenautomat – keine Reaktion.

Sofort ist klar, was hier passiert ist: die Autoschiebermafia hat das Auto geklaut. Dem war aber zum Glück nicht so und sie mussten lediglich eine Strafe für die fehlende Parkkarte bezahlen und wurden dann sogleich mit dem Auto entlassen. Daheim bemerkten sie, dass sie anstatt der Parkkarte das Fährenticket verwendet hatten.

Hans Bauer, Hardacker

Bruno Amann, Haselstauderstraße

Bankgeheimnis

Anständige Bürger fragen zuerst nach, bevor sie Platz nehmen. So auch Obermayer Georg und Hilda samt Hund, als sie sich bei einem Spaziergang auf dem Bänkle bei der Volksschule Winsau ausrasten wollen.

Da fällt ihnen ein, dass die Bank ja Gemeindebesitz ist und daher beim Bürgermeister zuerst nachgefragt werden sollte, ob man sein „Füdlö“ auch darauf platzieren darf.

Der Bürgermeister verwies den Anrufer an den Hausherrn, Direktor Helmut Brandner.

Der Direktor seinerseits weiß was sich offiziell gehört und entwirft am Computer ein Schild mit der Aufschrift „Reserviert für Hilda und Georg Obermayer samt Hund“ und hängt dieses über der Bank auf.

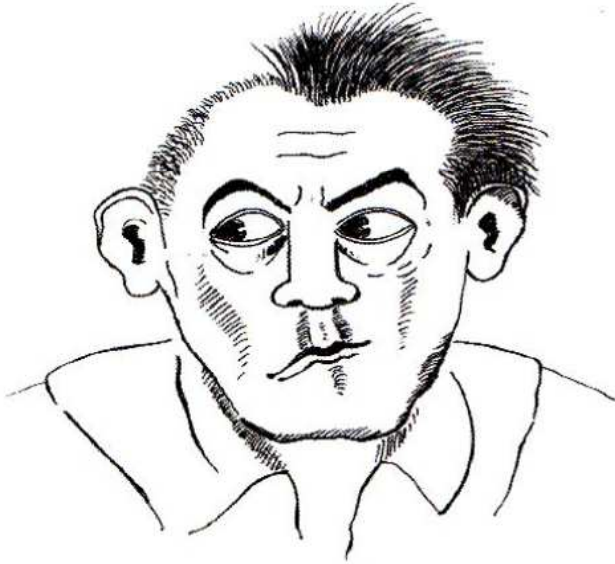
Uns würde interessieren, wie viele Anrufe zwischenzeitlich beim Bürgermeister eingegangen sind, mit der Frage, ob sie sich trotzdem setzen dürfen?

Georg und Hilda Obermayer samt Hund, Tobel

Lahmarschig



Haarzirkus



Rubner Michael musste nach dem Versuch sich die Haare selber zu schneiden, am anderen Morgen mit einem Schildkäpple zur Arbeit gehen. Das kam so, weil während des Schneidens der Akku des Haarschneidegerätes leer wurde. Bei der Heimfahrt am Abend schaute er noch schnell bei einem Frisör vorbei um sein begonnenes Kunstwerk vollenden zu lassen.

Seine Frau fand vor lauter Lachen in der Nacht leider den Fotoapparat nicht, aber wir glauben, dass unser Zeichner den Schilderungen sehr nahe kommt.

Michael Rubner, Kalben

Frechheit siegt

Im Februar letzten Jahres ist Patrick Sohm noch in der Stadt und grübelt die ganze Zeit, wie er denn noch nach Hause auf die abgelegene Fluh kommen würde. Zusätzlich knurrte sein Magen. Dann kam ihm auf einmal eine geniale Idee. Er ging einfach zum Pizzaservice, bestellte eine Pizza und fragte, ob er nicht mitfahren könne, um ihm den Weg auf die Fluh zu zeigen.

Die Rechnung ging auf: Patrick und Pizza wurden prompt auf die Fluh geliefert!

Patrick Sohm, Fluh

Schleimscheißer

Waltraud war zu einem spontanen Besuch bei einer Wälder Freundin. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleich die Freilandterrasse bei gutem Essen und Trinken eingeweiht. Natürlich wurde es an diesem Abend auch irgendwann spät und dunkel. Daher war die Abholung durch ihre Tochter notwendig. Bei der Heimfahrt mussten die beiden jedoch einen Zwischenstopp einlegen, da Waltraud irgendetwas „Glitschiges“ an ihrem Körper verspürte. Kaum aus dem Auto ausgestiegen, bemerkte sie, dass eine große braune Kapuzinerschnecke bereits an ihren Armen unterwegs war.

Daheim angekommen, ging sie dann neugierig auf Spurensuche und stellte mit Entsetzen fest, dass das Tier unbemerkt über ihre Hosenröhre und über die weitere Kleidung eine eindeutige Schleimspur hinterlassen hat.

Die Spur zog sich noch bis in die Redaktion weiter.

Waltraud Fink, Haselstauderstraße

Schnurli

Andrea ruft ihren Mann Peter an und teilt ihm am Ende des Gespräches mit, dass sie ihr Handy verlegt habe und nicht wisse, wo sie es habe.

Auf die Frage ihres Mannes, der ihre Telefonnummer am Display sah, mit was sie denn gerade anrufe, war auch das Handy wieder gefunden.

Andrea Eckhart, Dornachgasse

Hundekuchen

Christmann Margit bäckt für den Besuch am Vortag einen guten Kuchen, stellt ihn auf den Balkon, da ist es schön kühl. Da ist es aber auch gefährlich, denn Hunde haben auch gerne Süßes. Und der Besuch – der war für die Katz!

Margit Christmann, Tobelgasse



Griffig

Mondsüchtig

Seit es Menschen auf der Erde gibt, beobachten sie den Sternenhimmel und ganz besonders den Mond. Auch die alten Ägypter kannten die Mondstellungen ganz genau. Sie wussten aber nichts über Haselstauden und dass auch die Schottar den Mond beobachten.

Bianca Kempfer hat im Urlaub aus Ägypten angerufen und unter anderem gesagt, dass sie gerade Vollmond hätten.

Antwort von Mutter Irene: „Wir auch!“

Der minimale Zeitunterschied von einer Stunde lässt halt bei uns den Mond ein wenig später aufgehen.

Bianca Kempfer, Mühlegasse

Klochard

Zunftmeister Hugo Nußbaumer ist bei den Fasnatumzügen verantwortlich für alles und jeden Scheiß. Seine Aufmerksamkeit ist auf den Umzug gerichtet, als er einen Drang zum Klo verspürt. Wohin mit der „Lägele“, wenn kein mobiles Klo in der Nähe ist? Man pinkelt einfach an das nächste blaue, neben ihm stehende Kabäuschen. Dieses zitterte vor lauter Aufregung, da es gewohnt war, innen nass und nicht von außen abgewaschen zu werden.

Es war das von Hugo selbst angeschaffte blaue Mobil-WC. Vielleicht dachte er, wenn man es nicht benützt, wird's billiger.

Hugo Nußbaumer jun., Mühlegasse



Vollmondnächte dokumentierten schon die alten Ägypter, Vollkoffer das Schottar Echo.

schottar.echo@aon.at